

Vermischtes.

△ **Zigeunerabschuss in Hessen.** Die hessische Regierung hat gegen die Zigeunerplage auf dem Lande strenge Maßnahmen angeordnet. Das bandenmäßige Umherziehen von Zigeunern ist im Volksstaate Hessen verboten. Alle Zigeunerbanden, die hessisches Gebiet betreten, müssen sofort über die Grenze abgezogen werden. Betreten die Zigeunerbanden wiederholt hessischen Boden, dann werden sämtliche männliche Zigeuner verhaftet und dem zuständigen Amtsgericht zur Strafverfolgung vorgeführt. Männer als eine Nacht durch Zigeuner in derselben Gemarkung nicht verweilen. Zur Verhinderung von Diebstählen müssen die Zigeuner während ihres Aufenthaltes — auch bei Nacht — nötigenfalls unter Bezugnahme von Ortsinwohnern ständig bewacht werden. Betreten Zigeuner die Ortschaft, dann darf das zur Vermeidung von Bettlei und Diebstählen ebenfalls nur unter polizeilicher Überwachung geschehen.

△ **Ein Jagdprozeß.** Das Landgericht Darmstadt verhandelte in dritter Instanz die Jagdpachtangelegenheit der Gemeinde Pfungstadt gegen Frankfurter Pächter. Beteren wollten die Pachtsumme mit 10 960 M. nicht zahlen, da die Jagd abgeschossen sei. Die Gemeinde erhielt 10 000 M. Pachtsumme zugesprochen, und den Jagdpächtern wurden die Kosten auferlegt.

△ **Vermiht.** Wie die Frankfurter Polizeibehörde mitteilt, wird seit dem 1. November 1923 die Chefin des Mittelschulherrers Schuch, Frieda Schuch, geb. Stein, geb. am 29. 11. 88 in Hanau, zuletzt wohnhaft in Frankfurt, Gleimstraße 20, 2. Sie hat am genannten Tage die Wohnung verlassen, angeblich, um ein wenig spazieren zu gehen, ist aber nicht wieder zurückgekehrt. Bei ihrem Fortgang war sie bekleidet mit braunem Kleid, hellgrauem Regenmantel, schwarzen Schuhen und Strümpfen, blauer Reformhose, weißer Bluse mit dem Zeichen F. H. Kopfbedeckung trug die Vermihte nicht. Sie ist 1,60 Meter groß, sehr schlank und hat volles, braunes Haar, gutes Gebiß bis auf drei künstliche Zähne im Oberkiefer.

△ **Aufschalige Vögel im Frankfurter Zoo.** Unter den zahlreichen Neueingängen im Vogelhaus des Frankfurter Zoo befinden sich mehrere Helmvögel oder Turacos mit wundervoll grünem, auf dem Kopf helmartig verlängertem Gefieder. Interessant ist bei ihnen vor allem, daß die purpurrote Färbung der Schwungfedern, die besonders deutlich beim Fliegen zur Geltung kommt, durch einen Kupfergehalt von 7 Prozent verursacht wird. Von den Exemplaren des Gartens

gehören zwei Arten dem Somali-Helmvogel und dem westafrikanischen Merian-Helmvogel an. Letztere Art wurde zum ersten Mal von dem berühmten Frankfurter Zoologen Eduard Ruppell im Jahre 1851 wissenschaftlich beschrieben. Die beiden Arten werden jetzt zum ersten Mal leben in Frankfurt a. M. gezeigt.

△ **Fahrtreisemöglichkeit für Frankfurter Messebesucher in Italien.** Der italienische Verkehrsminister hat anlässlich der bevorstehenden Herbstmesse in Frankfurt, die vom 4. bis 7. Oktober stattfindet (Technische Messe vom 2. bis 7. Oktober), Fahrtreisemöglichkeiten angeordnet, die für Besucher 20 Prozent und für Aussteller 30 Prozent vom normalen Fahrpreis ausmachen.

△ **Automobilunfälle.** Auf der Straße Raffa u. Pohl sprang von einem Personenauto ein Reifen ab. Dadurch verlor der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen. Drei Personen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. — Auf der Straße nach Rennhausen verunglückte ebenfalls ein Kraftwagen, wobei zwei Insassen schwer verletzt wurden.

△ **Ein neites Früchtchen.** Ein 21 Jahre alter Maurer, namens Grohmann, der sich trotz seiner Jugend bereits zum Schwerverbrecher entwidelt hat, wurde vom Schöffengericht Gießen wegen blödlicher schwerer Einbrüche in Oberhessen zu drei Jahren und Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Verbrecher verbüßt zurzeit in einer bayerischen Strafanstalt 2½ Jahre Zuchthaus.

△ **Der mysteriöse Todesfall in Nendel.** Die Angelegenheit des ratselhaften Ablebens einer Bauerntochter in Nendel, die tot in einer Tauchgrube gefunden wurde, hat sich nunmehr dahin aufgelöst, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Der Vater der Unglückschen bleibt aber in Haft, da er im Verdacht steht, seine Tochter mishandelt zu haben.

△ **Unterschlagungen eines Eisenbahnassistenten.** Einem in Wiesbaden bedienten Betriebsassistenten ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen, deren er sich bei der Fahrtkartenausgabe schuldig gemacht hat. Er wurde verhaftet.

△ **Wachsende Neblausplage.** Aus Bingen wird berichtet: Die Neblausplage macht sich zum Schrecken der Winzer mit ihren verheerenden Folgen wieder breit. In der Gemeinde Büdesheim wurden vier neue Neblausherde entdeckt, und zwar in guten Weinbergen wie Kessel, Leim, Rosengarten und Häusling. In Dierbach hat die Verjagung ebenfalls bedeutenden Umfang angenommen. Wie amtlich festgestellt wurde, sind hier nicht weniger als 71 Weinberge reblausverseucht.

□ **Sich und seine Braut erschossen.** Der in Schellberg (Bayern) seit Jahren ansässige 49 Jahre alte Kastenmann Thomas Knappig, wollte sich mit einem jungen Mädchen verheiraten. Dabei stieß er auf heftige Widerstände seitens der Familienangehörigen, die den Mann darum in Erregung brachten, daß er zum Revolver griff und seine Braut und dann sich erschoß.

□ **Den eigenen Vater erschossen.** Der Maurer Begrund in Markt für diese hatte des öfteren Zwistigkeiten mit seinem Vater. Nach einer Diskussion, die heftiger als gewöhnlich verlief, machte der Sohn dem Vater Vorwürfe. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn, die in Täuschungen ausartete. Der Sohn gab schließlich drei Revolverschüsse auf seinen Vater ab, der, an Kopf und Arm getroffen, zusammenbrach.

□ **Wieder eine Brandstiftung in Berlin.** In einem Hause in Neuköln brach neuerdings ein Dachstuhlbrand aus, der jedoch bald losgelöst werden konnte. Durch diesen Umstand wurde es der Kriminalpolizei ermöglicht, eingehende Untersuchungen vorzunehmen, durch die einwandfrei Brandstiftung nachgewiesen werden konnte.

□ **Großfeuer in einem Kinderheim.** Die "Breslauer Neuesten Nachrichten" melden: Ein großes Feuer entstand in einem vor einigen Jahren als Kinderheim der Augusta-Schule eingerichteten Schloß in Groß-Silsterhövitz am Zobten. Die in dem Heim untergebrachten 42 Kinder waren, als das Feuer ausbrach, bereits zu Bett gegangen, vermochten sich jedoch durchweg in Sicherheit bringen, wenn auch nur knapp bekleidet. Das obere Stockwerk wurde vollständig vernichtet. Die Einrichtungsgegenstände und mancherlei Habesgeleiten der Kinder und anderen Bewohner des Hauses fielen dem Feuer zum Opfer.

□ **Ein neues Eisenbahnunglück in Frankreich.** Wie aus Paris berichtet wird, ist ein Personenzug von Saint-Jean-Pied-de-Port nach Bayonne 31 Kilometer von Bayonne entfernt entgleist. Alle Wagen sind aus den Schienen gesprungen und nach einigen Meldungen auch die Lokomotive. Drei Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert. Nach den ersten Meldungen sollen mehr als drei Personen getötet und über 20 darunter 6 schwer, verletzt worden sein. Über die Ursache des Unglücks ist bisher noch nichts bekannt.

□ **61 U-Boot-Opfer.** Nach dem "Popolo d'Italia" sind mit dem untergegangenen U-Boot "Veneri" 61 Personen ertrunken.

Neu eingetroffen
Bett-Barchent
Bett-Damast
Beste Fabrikate
D. Mannheimer.
Hauptstraße 57

Achtung! **Achtung!**
Verkaufe Samstag von vormittags 9 Uhr bis
Abends 7 Uhr im Hause Adam Ecker Grabenstraße 27.
Frisches junges Rindfleisch **Wfd. 86**
Ullererste Qualität Ochsenfleisch (Gefüsst.) **Wfd. 70**
— Stets frisches Hirschfleisch. —
Philipp Jungels, Metzgermeister.

Zahnärztliche Praxis, Flörsheim
— Obertaunusstraße, Ecke Feldbergstraße —

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags auch von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Geheimrat Dr. Krattiger
prakt. Zahnarzt (Schweiz approbiert)

DIE REKLAME
arbeitet, auch wenn Du schlafst, Druckerschwärze ist das Blut des geschäftlichen Lebens.
Darum inseriere!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen sagen wir Allen
herzlichen Dank.
Besonderen Dank dem evangel. Verein.

Jakob Leiser und Frau Maria geb. Bauer
Flörsheim, den 8. September 1925.

Geradezu Wunder

wirkt oft Dr. med. O. Campe's Magenmittel „Stomanol“ bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Atemnot, Unfähigkeit klar zu denken, Magendrücke, Magenschmerzen, Magenkrampf, Magengeschwüre, akutem und chronischem Magenkater. Die Beschwerden und Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, vorhandene Blähungen aus dem Körper geschafft.

Lesen Sie, was Magenkranke schreiben.
Ich bin vollständig wieder hergestellt, und bin im Stande, auch die schwersten Speisen zu verdauen.

Ullersricht, den 29. 7. 25. J. B.
Ich fühle mich nach der Einnahme von 2 Sendungen vollständig gesund und geheilt. Gleich nach dem Einnehmen einer Packung war schon eine Besserung eingetreten.

Heidenlahrt, den 2. 8. 25. J. K.
Bin durch Stomanol völlig wieder hergestellt und kann die schwersten Speisen essen.

H., den 8. 8. 25. M. A.
Solche Dankeschriften gehen zahlreich und unaufgefordert ein.

Es gibt in der Tat nichts besseres für Magenkranke

Säumen Sie daher nicht, Dr. med. O. Campe's „Stomanol“ kennen zu lernen. Wir geben Ihnen Gelegenheit dazu, ohne daß Sie für den Versuch einen Pfennig auszugeben brauchen. Verlieren Sie keine Zeit, sondern schreiben Sie noch heute eine Postkarte an Dr. med. O. Campe, O. m. b. H., Magdeburg-Neustadt, und Sie erhalten sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe „Stomanol“ nebst einer interessanten Broschüre.

Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Geschäftshaus
in sehr guter Lager wegzugshaber sofort gegen Bar zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Wochenspielplan
des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 6. bis 13. Sept. 1925.

	Großes Haus	Kleines Haus
Montag 8.	Carmen	Uhr 7.00 Uhr
Donnerstag 10.	Der Vogelhändler	Uhr 7.30 Uhr
Freitag 11.	Faust (Schaupiel)	Uhr 7.00 Uhr
Samstag 12.	Heimliche Brauhausfahrt	Uhr 7.30 Uhr
Sonntag 13.	Die Hochzeit des Figaro	Uhr 7.00 Uhr
Mittwoch 9.	Uhr fahrt	Uhr 8.00 Uhr
Donnerstag 10.	Das Glas Wasser	Uhr 8.00 Uhr
Freitag 11.	La Traviata	Uhr 7.30 Uhr
Samstag 12.	Der Magazin-Oberst	Uhr 7.30 Uhr
Sonntag 13.	Überfahrt	Uhr 7.30 Uhr



2. Erlösung.
Gegen Hühneraugen-Pain
Hilft dir Lebewohl!
allein!

*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzen empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachteln (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Schmitt, Wickererstr. 10.

Die Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden
Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erstausgabe: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kathäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postscheckkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 73.

Samstag, den 12. September 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den japanischen Botschafter, Exzellenz Honda, der einen längeren Heimatsurlaub antritt, ferner die deutschen Gesandten Boreksh in Lissabon, Freytag in Budapest und Ohlshausen in Belgrad.

An der Reise des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in das Ruhrgebiet wird sich auch Ministerpräsident Braun beteiligen.

Nach einem Bericht aus Moskau haben chinesische Studenten ein mißlungenes Attentat auf den japanischen Botschafter in Moskau verübt. Sieben Studenten sind verhaftet worden.

Wie aus Genf gemeldet wird, soll die Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der Ministerkonferenz nach Berlin abgeworfen sein.

Gemäß einem Beschluss des Völkerbundes soll die Finanzkontrolle Österreichs etappenweise abgebaut werden.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Reichsminister des Neukreises Dr. Stresemann hat jüngst in einem Beitrag zu der Zeitschrift des Internationalen Hotelbesitzervereins geschrieben, das wichtigste Ziel einer vernünftigen Aufbaupolitik sei die Wiederannäherung der Geister und die Entgiftung der europäischen Atmosphäre. Sind wir diesem Ziel in den letzten Wochen nähergekommen?

Wenn man die Reden liest, die in Genf in der Völkerbundssitzung gehalten worden sind, sollte man es beinahe annehmen. Painlevé, der französische Ministerpräsident, Briand, Frankreichs Minister des Auswärtigen, und ebenso sein englischer und sein belgischer Kollege, Chamberlain und Vandervelde, haben übereinstimmend erklärt, daß sie die Befriedung Europas als hehrstes Ziel all ihrer Bemühungen ansahen und daß auf ihrer Seite der beste Wille vorhanden sei, mit Deutschland zu einem Ausgleich und zu einer Verständigung zu gelangen.

Aber wichtiger als das Spiel auf der offenen Bühne des Völkerbundtheaters sind die Vorgänge hinter den Kulissen. Briand hat, nachdem er mit seinen Kollegen den zurzeit auch in der Schweiz weilenden englischen Ministerpräsidenten Baldwin besucht hatte, den ihn befragenden Zeitungsberichterstattern die Lösungsversuche in der Sicherheitsfrage scherhaft als „Kreuzworträtsel“ bezeichnet.

Diese Bemerkung kennzeichnete treffend die diplomatische Lage. Neben den Stand der Sicherheitsfrage, soweit es sich um genau sachliche Einzelheiten handelt, rätselt die Öffentlichkeit völlig im Dunkeln. Die Londoner Besprechungen der juristischen Sachverständigen soll eine Grundlage für weitere diplomatische Verhandlungen gegeben haben, und es darf als sicher gelten, daß „Kreuzworträtsel“ Deutschland zu einer Mission zusammenkunft einladen wird. Ob an dieser Ge-

sprechung auch der italienische Ministerpräsident Mussolini, oder gar Vertreter Polens und der Tschechoslowakei teilnehmen werden, steht noch nicht fest. Der reale Anwesenheit bei der Beratung des Westpaltes würde die Verhandlungen nur erschweren. Wenn gar daran gedacht wird, auch im Osten eine „Entmilitarisierte Zone“ zu schaffen und von uns die Anerkennung der österreichischen Grenze gegen Italien zu verlangen, dann kann man auf ein müßiges Ergebnis der Ministerbesprechungen nur geringe Hoffnung setzen. Aber einstweilen ist es ja noch nicht so weit, und wenn wir vor einem eintretenden Optimismus warnen, gleichzeitig es nur in Befolgung des Sprichworts: Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Neben Deutschlands Stellung zum Völkerbund hat sich dieser Tage Graf Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington, der sich gegenwärtig in Genf aufhält, ausgesprochen. Graf Bernstorff ist über den Verdacht, ein nationalistischer Heißsporn zu sein, erhaben, aber auch er forderte völlige Gleichberechtigung für Deutschland und die vertragsmäßige Räumung des linken Rheinufers.

Das Unglück, von dem das amerikanische Luftschiff Shenandoah heimgesucht worden ist, wird leider von unglücklichen Leuten dazu benutzt, um der Zeppelin-Edener-Spende, deren Ertrag für die Erhaltung der Zeppelin-Werke und dem Bau eines Polarluftschiffes bestimmt ist, zu schaden. Beider Fliegen die Gaben bis jetzt noch spärlich. Das muß anders werden! Dr. Edener hat mit vollem Recht die Erhaltung des Werkes des Grafen Zeppelin als eine nationale Frage erster Ordnung bezeichnet. Wenn wir Beiträge zur Zeppelin-Edener-Spende leisten, beweisen wir damit unseren nationalen Leidenschaften. Wenn jeder Deutsche nur zehn Pfennige gäbe, sagte Dr. Edener, ist das Werk in Friedrichshafen gesichert. Wer will da noch zurückstehen und nicht gern seinen Beitrag leisten?

In Marokko sind jetzt erbitterte Kämpfe im Gange. Die Spanier haben in der Bucht von Alhucemas Truppen gelandet, und auch die Franzosen sind zum Angriff geschritten. Abd el Krim und seine Leute leisten aber erbitterten Widerstand, und in Frankreich denkt kein ernster Feuerkämpfer daran, daß es noch in diesem Jahre gelingen werde, diese Riffstämme zu unterwerfen.

Große amerikanische Kredite.

25-Millionen-Dollar-Anleihe der Rentenbank.

Die Verhandlungen der Deutschen Rentenbank für die Abschluß einer amerikanischen Anleihe haben zu einer grundsätzlichen Einigung mit der National City Bank of New York geführt.

Es dürfte sich nur noch um die Erledigung von Formalitäten handeln. Die Kreditsumme beläuft sich auf 25 Millionen Dollar. Die Anleihe ist mit 7 Prozent verzinslich. Der Ausgabekurs, über den noch verhandelt wird, dürfte sich zwischen 92 und 94 Prozent bewegen. Die Rückzahlung der Anleihe soll zu Paris erfolgen.

In der nächsten Verwaltungssitzung der Deutschen Rentenbank für die Abschluß einer amerikanischen Anleihe soll der Rentenbankentwurf vorgelegt werden.

Arbeit ade.

Von S. Courths-Mahler.

62. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ach, Ellinor, du weißt doch sonst immer gleich, wen du leiden magst und wen nicht. Und ich glaube ganz bestimmt, daß du den Baron leiden magst; wir haben doch stets denselben Gedanken.“

Ellinor machte sich aus des Bruders Umarmung hastig los.

„Sei doch nicht so vorschnell, Fredy! Und, daß du es nur weißt, ich mag den Baron nicht leiden — gar nicht.“

Ihr Eifer und Zorn, der sich mehr gegen sich selbst richtete, färbten ihre Wangen rot. Fredy sah sie nachdenklich an. Ihm war die Schwester unverständlich.

„Dann ist es dir wohl sehr unangenehm, daß ich ihn gebeten habe, so oft zu uns zu kommen?“

„Nein, nein!“ rief sie schnell hervor. Dann, sich befinnend, fuhr sie fort: „Du brauchst dich an meine Meinung nicht zu lehnen, Fredy. Viele Menschen mögen ihn sehr gern, wie auch Onkel Heribert. Aber — nun — man hat eben manchmal so unklare Sympathien.“

Erstwoll ging Fred auf ein anderes Thema über und Ellinor dankte es ihm.

Am Nachmittag waren die Geschwister in Lossow. Sie wurden mit viel zur Schau getragener Zierlichkeit empfangen. Aber Fred empfand sofort das Unrecht, Erfüllte dieser Freundlichkeit. Gleich der Schwester hatte er das Empfinden, daß ihn mit diesen Verwandten nie ein warmes, herzliches Gefühl verbinden würde.

Als Ellinor mit Gitta eine Weile allein war — Kuno von Lossow zeigte Fred die Ahnengalerie, und Frau Helene war abgerufen worden — sagte sie zu der Kusine:

„Der Baron hat heute Besuch in Lemlow gemacht. Ein Umstand, der mir nach deinen letzten Eröffnungen

sehr unangenehm war. Aber einem hochgeschätzten Freunde des verstorbenen Hausherrn darf ich das Gastrecht nicht fürchten. Fred hat ihn sofort ins Herz geschlossen und ihn vorschnell eingeladen, recht oft Tennis mit uns zu spielen. Auch verabredete er für morgen einen Spaziergang mit ihm. Ich sagte, du würdest stets mit uns Tennis spielen.“

„Und was hat er darauf erwidert?“ forschte sie hastig.

„Ich weiß es nicht mehr und konnte in seinem Gesicht nicht lesen. Nach allem, was er dir angetan hat, wirst du ihm aus dem Wege gehen wollen.“

„Ach, weißt du, Ellinor, es wird klüger sein, ihn gar nichts merken zu lassen.“

Gitta wurde nun doch verlegen.

Ellinor dachte an Heinz Lindedts heisse, werbende

Worte. Sie fühlte nur zu gut, daß er sich um sie bewarb.

Berschwieg sie es Gitta aus Hartgefühl?

„Natürlich tuft du, was du für gut befindest, Gitta. Du bist uns selbstverständlich willkommen. Baron Lindedt ist für mich erledigt. Wir spielen dann also zusammen.“

Gittas Augen glänzten wie die einer Raie.

„Gibst du mir dein Wort darauf, Ellinor?“

„Selbstverständlich, Gitta. Ein Mann der so niedrig und berechnend denkt, wird niemals mein Jawort erhalten. Ich schwörte es dir!“

Jetzt trat Kuno von Lossow mit Fred wieder ein, gleich darauf erschien auch Frau Helene.

Die Geschwister mußten zum Tee in Lossow bleiben. Frau von Lossow konnte nicht umhin, einige Male den „armen Bozzo“ zu erwähnen, der mit einer so großen, schmerzlichen Enttäuschung nach Berlin hatte zurückkehren müssen.

Ellinor atmete auf, als sie mit Fred wieder zu Pferde stieg.

Eine Weile ritten sie schweigend nebeneinander her. Dann sagte Fred plötzlich ausländend:

„Du Ellinor, unsere Verwandten sind ja unglaublich.“

werden, zu dem auch die Reichsregierung ihre Zustimmung geben muß. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, hat der in Berlin weilende Präsident der National City Bank, Metzger, dem Reichsnährungsminister Graf Stanis einen Besuch abgestattet, um mit ihm die Frage des amerikanischen Kredits zu besprechen.

Entwaffnungsnote und Schupo.

Verringerung der Schupozei um 30 000 Mann.

Neben den Stand der Verhandlungen mit der interalliierten Kontrollkommission über die Forderungen der interalliierten Entwaffnungsnote vom 5. Juni betr. die Entmilitarisierung und Entstaatlichung der Schupozei wird aus Berlin gemeldet, daß man sich mit dem Verlangen auf Herabsetzung der Stärke der Schupozei von 180 000 auf 150 000 abfinden müsse.

Die militärische Ausbildung der Polizei soll auf das Minimum der polizeilichen Bedürfnisse herabgesetzt werden. Für die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung geschlossener Verbände zur Schaffung einer schlagkräftigen Polizeitruppe hätten die interalliierten Kommissare ein gewisses Verständnis aufgebracht. Was die militärische Rangbezeichnung bei der Schupozei betrifft, so hätten die deutschen Behörden die Kontrollkommission darüber nicht im Zweifel gelassen, daß eine Änderung der Dienstgradbezeichnung eine starke innerpolitische Belastung bedeuten würde.

Das Offizierkorps würde dafür keinerlei Verständnis aufbringen. Hinsichtlich des staatlichen Charakters der Schupozei besteht die Absicht auf Wiedereinführung der alten Schupozeiausstattung, wie sie vor dem Krieg bestanden habe. Weiter werde daran festgehalten, daß die jüngsten Fahrgänge in geschlossenen Formationen zusammengehalten werden. Die Erhaltung losenierter Hundertschaften sei notwendig zum Schutz des platten Landes bei innerpolitischen Krisen.

Polen lenkt ein!

Der verlorene Zollkrieg mit Deutschland.

Der von der polnischen Regierung ganz sinnlos vom Zaune gebrochene Zollkrieg gegen Deutschland wird, wie vorausgesagt war, dem wirtschaftlich schwachen Polen nunmehr selbst zum Verhängnis.

So sah sich denn der polnische Ministerpräsident Grabski in der Kammer zu einer Erklärung genötigt, in der er die Wirtschaftskrisis hauptsächlich auf den Zollkrieg mit Deutschland zurückführte. Der Sturz des Bloch, so führt er aus, sei nicht zuletzt auf die wirtschaftlichen Differenzen mit Deutschland zurückzuführen. Beide Parteien hätten unter dem Zollkrieg gelitten, jedoch müsse zugegeben werden, daß Polen die größten Verluste erlitten habe. Der Zollkrieg habe sehr stark und sehr schnell die polnische Wirtschaft ungünstig beeinflußt, während er in Deutschland nicht die Folgen wie in Polen hervorgerufen

lischen Menschen — so unwahr und geschaubt. Polen sollte nicht glauben, daß unser herrlicher Vater und dieser Onkel Kuno Brüder sind. Siehst du, hier weiß ich ganz bestimmt, diesen Menschen werde ich immer gegenübertreten. Man fühlt sofort, ob der Onkel da ist oder nicht. Bei Baron Lindedt wußte ich gleich: dem wirst du innerlich näherkommen. Hier weiß ich ebenso gleich: denen wirst du immer fern stehen. Sag mal Ellinor — der Vetter Bozzo, der mit einer so großen schmerzlichen Enttäuschung nach Berlin abgereist ist — der ist wohl bei dir abgeblitzt?“

Ellinor seufzte.

„Ja, Fredy. Er wollte mich durchaus nicht verstehen und holte sich einen regelrechten Korb. Aus diesem Grunde war ich in der letzten Zeit in Lossow in Ungnade gefallen.“

„Ah, sol' Zeigt verstehe ich die anlagenden Seufzer Tante Helene.“ Was ist dieser Vetter Bozzo für ein Mensch?“

„Denkt der Onkel Kuno dreißig Jahre alt, mit einem Monokel im Auge, in einer Uniform gekleidet — das Ganze in einer Sauce von kolossalem Selbstbewußtsein, fader Unterhaltungsgabe und näselernder Redeweise: das ist Vetter Bozzo.“

Sie lachten beide hell auf.

„Du, Ellinor, wie gut, daß unser Vater dem Onkel Kuno so unähnlich ist. Gräßlich! Ich verstehe wirklich nicht, wie Geschwister einander so unähnlich sein können.“

„Ja, man findet es aber oft, daß gerade Geschwister grundverschieden sind.“

„So wie du und ich,“ neckte Fred.

Ellinor lachte.

„Ah, wir sind schon die reinen Zwillinge, innen und außen. Weißt du noch, wenn du zuweilen im Scherz meine Kleider anlegtest, konnte man uns kaum unterscheiden.“

„Ja, bloß deine schönen Söpfe konnte ich nicht vor täuschen, Ellinor.“

(Fortsetzung folgt.)

habe. In Deutschland wirke er sich nur langsam und schmerzloser aus. Es müsse daher der Weg zu einer Verständigung mit Deutschland gesunden werden. Die polnische Handelsvertretung, die sich am Montag zu neuen Verhandlungen nach Berlin begebe, habe den Wunsch, möglichst schnell mit Deutschland zu einem Vergleich zu kommen.

Aus Nah und Fern.

△ **Zuchthausstraße für einen Schwindler.** Der wegen Vertrags- und Diebstahls schon vielfach vorbestrafe Kaufmann Ernst Dueiser von Biegenhain hatte vor einiger Zeit in Gießen, Marburg und Friedberg Schwindeleien in über hundert Fällen begangen. Jetzt verurteilte ihn das Gießener Schöffengericht wegen dieser Rückschlüsse zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus.

△ **Landesversicherungsanstalt Hessen-Raßtan.** Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Raßtan in Kassel macht wiederholt darauf aufmerksam, daß vom 28. September 1925 ab eine wesentliche Erhöhung der Beiträge für die Invalidenversicherung eintritt. Da vom 28. September 1925 ab die jetzt noch geltenden Invalidenmarken nicht mehr verwendet werden dürfen und auch noch dem 28. September 1925 nur noch einige Tage fälschlich zu haben sind, ist alsbaldige Verwendung der fälligen Beitragssachen dringendes Erfordernis. Arbeitgeber, welche mit der Beitragseistung im Rückstande bleiben oder zu niedrige Invalidenmarken haben, müssen alsdann auch für die Zeiten vor dem 28. September 1925 die neuen höheren Beiträge leisten. Bei der Selbstversicherung und freiwilligen Weiterversicherung sind vom 1. August 1925 ab Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in der Lohnklasse 2 zu entrichten. Somit haben alle für die Zeiten vom 1. August 1925 ab freiwillig geleistete Beiträge der Lohnklasse 1 keine Gültigkeit.

△ **Zigeunerplage auf dem Vogelsberg.** Fast in allen Dörfern des Vogelsberges werden lebhafte Klagen geführt über die Zigeunerplage. Sie erbieten sich im Wahrnagen und wenn dieses Geschäft stößt, gehen sie auf den Bettel. Aber nicht das allein, sie drehen auch manchem Huhn den Hals herum, fischen die Gebirgsbäche aus und scheuen selbst vor Jagdsrevet mit Schlinge und Gewebe nicht zurück.

△ **Wespenbekämpfung.** Das Hessische Kreisamt Mainz erläßt eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Das starke Auftreten der Wespen in diesem Jahre bedeutet eine besondere Schädigung der Obst- und Weinberge. Es ist deshalb dringend erforderlich, die energetische Bekämpfung der Wespenplage mit allen Mitteln in die Wege zu leiten. Am wirksamsten ist das Vertilgen der Nester. Mit Vorliebe bauen die Wespen ihre Nester in Bäume oder in Gebäude. Sie stößt man am besten abends mit einer Stange ab und tödet die Wespen durch Verbrennen oder durch siedendes Wasser. Die Erdnester werden am zweitmäigsten ausgeräumt durch besondere Nährpatronen. (Cito-mors-Patronen von Otto Hinsberg in Niedenheim).

△ **Gemeinde-Getränkesteuer.** Der Verband Deutscher Obstfleißerien e. V. schreibt aus Mainz: Auf Grund der von uns dem Herrn Oberbürgermeister mitgeteilten geleglichen Bestimmungen hat derseine die Gemeinde-Getränkesteuer für Obstsaumwein von 15 Prozent aufgehoben und den gesetzlich zulässigen Höchststeuersatz von 5 Prozent festgesetzt.

△ **Städtische Besiegung für das Reichsbanner?** Die deutsch-nationale Fraktion der Stadtverordnetenversammlung Mainz hat an den Oberbürgermeister folgende Anfrage gerichtet: „Am Samstag, 29. 8. und Sonntag, 30. 8. 1925, waren außer wenigen Privathäusern sämtliche städtische Gebäude besiegelt. Wie wir erfahren, soll dies auf Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters aus Anlaß der Bannerweihe des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“. Ortsgruppe Mainz, also einer politischen Vereinigung geschehen sein. Wir fragen an, ob dies richtig ist, wenn ja, aus welchen Gründen dies geschah, und eruchen um die bezüglichen schriftlichen Bescheid.“

Locales.

Flörsheim a. M., den 12. September 1925.

1 In der Heimat. Zum Besuch weist gegenwärtig hier in Flörsheim als seinem Geburtsort Herr Josef Mitter aus Graz, Inspektor der Österreichischen Siemens-Schuckert-Werke. Am 30. Mai ds. Jrs. beginnt der genannte sein 40-jähriges Dienstjubiläum, über das uns besondere Druckstücke und Zeitungsartikel vorliegen und die Beweis dafür sind, daß Mitter es in der Fremde durch Treue und Tatkraft zu einer sehr angesehenen Lebensstellung gebracht hat. — Aus den gen. Druckstücken ist zu ersehen, daß Mitter bei der wohlbekannten Fa. Siemens & Halske als Montageleiter bei großen Zentralbauten tätig war. Er machte sich auch bei der Pariser Weltausstellung für seine Fa. sehr verdient. Jetzt ist er, wie gesagt, Inspektor der Österreichischen Siemens-Schuckert-Werke in Graz. Herr Mitter ist ein hoher Sechziger aber von jugendlicher Elastizität und geistiger Frische. Er denkt noch lange nicht daran der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Verschiedene hies. Vereine und Korporationen ehren den Heimgekehrten, so auch der Gesangverein Sängerbund bei einer besonderen Zusammenkunft im „Sängerbund“, wobei der 2. Ehren-Vorsitzende Herr Anton Neuhaus die Begrüßungsrede hielt. Auch wir rufen dem wackeren Flörsheimer zu: „Willkommen in der Heimat!“

„Sein Weib“ ist der sensationelle Großstadtfilm, der am Samstag und Sonntag die Besucher der „Taunus-Lichtspiele“ im Banne hält. Fünf überaus spannende, dramatische Akte sind es, die das Schicksal einer Frau wiederherspiegeln, die von ihrem Mann geslossen ist um mit einem anderen das Glück zu suchen. Sie lehrt aber ohne es gefunden zu haben wieder zurück, wo ihr am Schlüsse ihr Gatte vergibt. — Ferner gelangt zum 1. male ein 5 Altenlustspiel „Max heiratet sein Weibchen“ zur Vorführung. Alles muß lachen und alles wird lachen. Beachte jeder die Plakate und er wird die Übersetzung erhalten, das man über Max Tränen lachen muß. Näheres ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

Herausgefordert ist der diesjährige 100 Meter-Seniorenmeister von Flörsheim um mit einem anderen Flörsheimer der ihm 10 Meter Borgabe bietet zu springen. Es ist eine interessante Wette, wenn man bedenkt, daß der Meister mit einem Sprung von mindestens 5 Metern

durch Ziel gehen muß, um Sieger zu sein. Der Lauf findet Sonntag Vormittag 9 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz statt.

Die erste Jugendmannschaft begibt sich am Sonntag, den 13. September 1925 zum fälligen Rückspiel nach Soden. Abfahrt und Spielbeginn wird heute Samstag bekannt gegeben.

Handball. Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Spiel unterlag die 1. Mannschaft des Turn-Vereins gegen die gleiche des Turn-Vereins Biebrich mit 3:4. Morgen um 9.30 Uhr bringt die 1. Mannschaft und 1. Jugendmannschaft die Rückspiele gegen gleiche Mannschaften des Turn-Vereins 1817 Mainz dorthin zum Austrag. Es ist dies das letzte Freundschaftsspiel in dieser Spielsaison, denn am 20. beginnen die Verbands-Spiele, die an den Liga-Neuling schwere Anforderungen stellen werden.

„Helena 2. Teil, der Untergang Trojas“ 6 Riesen-Alte 3460 Mtr. lang laufen Samstag 8.30 Uhr und Sonntag 4 und 8.30 Uhr in den „Karthäuserhof-Lichtspielen“. Der 2. und letzte Teil zeigt uns nun die Belagerung von Troja. Fabelhaft aufgenommen sind die gewaltigen Kämpfe um die Stadt. Das Kriegsglück wechselt. Durch den Tod Achilles und durch ansteckende Krankheiten mürbe geworden besprachen sie nun die Belagerung aufzugeben, versuchten jedoch noch eine List. Sie bauen ein riesiges Pferd und setzen in den Bauch desselben ihre tapfersten Krieger. Das Pferd lassen sie auf dem Kampfplatz stehen und ziehen sich nun auf ihre Schiffe zurück. In der Meinung, daß die Griechen die Belagerung aufzugeben hätten veranstalteten die Trojaner ein großes Fest und ziehen unter Jubel, das hölzerne Pferd als Siegestrophäe in die Stadt. Nun erfüllte sich das Schicksal. Furchtbar wüteten die Schwerter der Griechen unter den schlaftrunkenen Trojaner und nur zu schrecklich erfüllte sich die Weissagung Aijatos. Als Beiprogramm läuft eine tolle Fox-Groteske. Man beachte das Inserat und besuch nach Möglichkeit die Samstagvorstellung.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Der Leseverein des Landkreises Wiesbaden begeht am 20. September ds. Jrs. nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur Krone in Nordenstadt das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Die einfache Feier bringt neben Vorträgen über die Geschichte Nordenstadts über das Werden und Wachsen des Vereins auch Darbietungen ernsten und heiteren Inhalts vom Heimatdichter Theodor Wittgen aus Hofheim. Sie wird durch gesangl. Darbietungen der beiden Ortsvereine verschönert.

Bei der großen Bedeutung des Vereins für das kulturelle Leben des Kreises und im Interesse seines Wiederaufblühens nach schwerer Bedrängnis ist eine rege Beteiligung der weitesten Bevölkerungskreise sehr erwünscht. Sie alle, Mitglieder und Gäste, werden zur Feier hiermit herzlich eingeladen.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 11. September 1925.

Der Vorsitzende: i. V. Philippi.

Am Dienstag, den 15. September ds. Jrs. nachmittags 1.24 Uhr findet im St. Josefshaus die Mutterberatungsstunde statt.

Flörsheim a. M., den 10. September 1925.

Der Bürgermeister: i. V. Hödel, Beigeordneter.

Am Samstag, den 19. September ds. Jrs. nachmittags 5.30 Uhr anschließend an eine Inspektion der Feuerlöschgeräte und der darauf bezüglichen Einrichtungen findet eine Übung der freiwilligen Feuerwehr u. Pflichtfeuerwehr statt. Feuerlöschdienstpflichtig sind die Jahrgänge 1895 bis 1905 einschließlich und haben diese bei der Übung zu erscheinen. Fehlen ohne Entschuldigung mit nichtigen Gründen zieht unachästlich hohe Bestrafung nach sich. Entschuldigung mit Angabe der Gründe müssen bis zum Termin schriftlich beim Oberbrandmeister Michael Mohr jr. Eisenbahnstraße Nr. 27 bezw. Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 10 eingereicht werden.

Die Mannschaften haben sich an den Geräten einzufinden, wohin sie eingeteilt werden (siehe unten). Den Anordnungen des Kommandos bzw. der betreffenden Führer ist unbedingt Gehorram zu leisten. Das Rauchen ist auf alle Fälle unzulässig. Bei Bränden und Übungen haben sich die Mannschaften wie folgt zu melden.

1895 bei der Absperrmannschaft:

1. Führer Jakob Dreisbach 2.

2. Führer Max Lorbe.

1896 Einrichermannschaft:

1. Führer Lorenz Richter,

2. Führer Peter Hartmann.

1897 Rettungsmannschaft:

1. Führer Gerhard Gutjahr,

2. Führer Peter Mohr.

1898 Spritze „C“: (Geräte Nr. 4)

1. Führer Andreas Schwarz,

2. Führer Philipp Vogt,

1899 Schlauchhaspel und Gerätewagen: (Geräte Nr. 5 und 6)

1. Führer Johann Diezel,

2. Führer Josef Simon,

1900 Kleine Spritze: (Geräte Nr. 3)

1. Führer Johann Vogel 1.

2. Führer Heinrich Bertram,

1901 und 1902 Spritze B: (Geräte Nr. 2)

1. Führer Wilhelm Mohr 2.

2. Führer Franz Henrich,

1903, 1904, 1905, Wasserzubringer (Hydrophot Geräte Nr. 1)

1. Führer Lorenz Schwarz,

2. Führer Arno Naumann,

Ersatzführer: Anton Habenthal.

Flörsheim a. M., den 11. September 1925.

Der Bürgermeister: i. V. Hödel, Beigeordneter.

Die Gemeinde Flörsheim hat die Verleihung des Rechts, die in Kläranlagen geläufigen Abwasser ihrer Kanalisationsanlage in den Main einleiten zu dürfen, beantragt.

Der Erläuterungsbericht und die technischen Unterlagen liegen zwei Wochen lang, beginnend mit Ablauf des Tages, an dem das letzte dieser Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben ist, während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Landratsamtes in Wiesbaden zur Einsicht aus.

* Geschäft. Mitteilung. Schon in allen Zeiten war B ein bewährtes Heilmittel und wird auch heute noch bei Verdauungskräfte wegen Kinder und Erwachsene beobachtet bei Stropheln, Hautausschlägen, Dränen und Schleim. Mit ausgezeichnetem Erfolg wird Bebertran bei Lungenerkrankungen angewandt. Die jetzige Jahreszeit ist die günstigste für den Beginn einer Lebertranfütterung. Die Apotheke in J. Main verkaufte Medizinal-Dorsch-Lebertran in hervorragender Qualität in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Flaschen sowie ausgewogen.

Widersprüche gegen die Verleihung, Ansprüche auf Aufstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder Entschädigungen, sind innerhalb der genannten Fristen oder zu Protokoll anzubringen. Dasselbe und innerhalb derselben Frist sind auch etwaige Anträge auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch die die von der Gemeinde Flörsheim beabsichtigte Verlängerung beeinträchtigt werden würde, mit Unterlagen (Beschreibung, Lageplan, Baupläne) einzureichen. Diejenigen, welche innerhalb obiger Frist keinen Widerspruch gegen die Verleihung erheben, verlieren ihr Widerspruchrecht. Können nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Verleihung in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden. Nach Beginn der Ausübung des verliehenen Rechts wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die des Wassergerichtes bezeichneten Ansprüche gestellt werden. Die Kosten die durch die unbegründeten Ansprüche entstehen, können demjenigen, der sie erhoben hat, auferlegt werden. Zur mündlichen Erörterung der zeitig erhobenen Widersprüche u. w. gegen den Antrag auf Verleihung, von Anträgen auf Verleihungen, Ansprüchen auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen, sowie von etwaigen Entschädigungsansprüchen wird Termin auf den 5. Oktober ds. Jrs. 10 Uhr im Zimmer Nr. 2 des Landratsamtes in Wiesbaden mit anberaumt.

Zu Erörterungen werden die Unternehmer, sowohl jenen, welche Widersprüche oder Ansprüche erhoben haben, als auch jenen, welche Widersprüche oder Ansprüche erhoben haben, hierdurch mit der Eröffnung geladen, daß im Hause des Ausbleibens die Erörterung gleichwohl stattfinden werden.

Wiesbaden, den 29. August 1925.

Namens des Bezirksausschusses

Der Vorsitzende: i. V. W.

Wird veröffentlicht:

Wiesbaden, den 7. September 1925.

Der Landrat: i. V. W.

J. Nr. 2. 5109 J. W. wird veröffentlicht:

Flörsheim a. M., den 11. September 1925.

Der Bürgermeister

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

14. Sonntag nach Pfingsten.

7 Uhr Frübmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Messe, 11 Uhr Christenleben und Andacht.

Montag 8 Uhr Amt nach Kleinigung. 8.30 Uhr 3. Seelenamt.

Phil. Ruthardt.

Dienstag 8 Uhr Amt im Schwesterhaus. 8.30 Uhr 2. Seelenamt.

Zelobine Hahn und Ehemann.

Mittwoch 8 Uhr Amt im Kranenhaus. 8.30 Uhr 2. Seelenamt für Johann Weber.

Evangelischer Gottesdienst.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 13. September.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. September 1925.

Beginn der Slichans. 5.30 Uhr Frühgottesdienst.

die am Sonntag Abend um 8.30 Uhr in den „Karthäuserhof-Lichtspielen“ erster Platz links saß und von dem fabelhaften Film „Helena“ so entzückt war, daß sie ihre Handtasche fallen ließ, wird um ein Wiedersehen gebeten. Ich besuchte alle drei Vorstellungen, Samstag 8.30 Uhr und Sonntag 4 und 8.30 Uhr und werde mich an der Kasse aufhalten. Bringen Sie bitte Ihre Freunde mit und sagen Sie Ihr sie solle sich ruhig den 2. Teil „Helena“ ansehen, der 1. Teil würde vorher im Film erklärt.

Der schwarze Herr

im Reiseanzug und Mütze

aus der 1. Reihe rechts.

„Messungsbüro Leinweber“

Wiesbaden, Moritzstr. 62

Telefon 3878.

Telefon 3878.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird, denn in diesen Flaschen darf geleglich nichts anderes als MAGGI's Würze festgehalten werden.

Nachfüllpreise: Größe Nr. 0 1 2 3
MR — 22 — 43 — 65 1.25



Frankfurter
Würstchen
Paar 55 Pfg.

Neues **Sauerkraut**
Pfund 13 Pfg.

Linsen
neuer Ernte das Pfund 60 Pfg.

J. Latscha

Möbel-Sonder-Angebot!

SCHLAF-ZIMMER

schöne moderne Modelle alles echt Rüster, Eichen und Birke, mit dreitürigen Spiegelschränken und echt Marmor von 500 Mk. an.

KÜCHEN

wunderbare Modelle, naturlasiert, groß mit Schrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen alles mit Linoleum und Facettengläser von 280 Mk.

HERRENZIMMER

besonders preiswert, eichen, 3 teiliger Bücherschrank, Schreibtisch, 8 Eckiger Tisch, 2 Lederstühle und Sessel zusammen nur 500 Mk. Ferner einzelne polierte Büfetts, Vertiko, Kleiderschränke, Betten, Waschkommoden, Nähischen, Patent-Matratzen mit garantierter Stahlfedern (jedes Stück gestempelt). — Polstermöbel, Divans, Chaiselonges, Woll- u. Kapokmatratzen, prachtvoll gerahmte Bilder zu sehr milibigen Preisen. Alles bekannte Güte zu sehr milibigen Preisen. — und Versicherung gekaufter Möbel kostenlos.

Möbellager B. Mitter
Eisenbahnstraße 32.



Ferner sämtliche Arbeiter-, Gesellschafts-, Winter- und Sportkleidung für Herren, Jünglinge und Knaben spottbillig.

Etagen-Garderobenhaus Mainz

Kein Laden, kein Personal.

Schusterstraße 34 1. Stock

größte Auswahl, billigste Preise.

Sportverein 09

Heute Samstag Abend 8 Uhr
Spielerversamml. im Vereins-
lokal. Erscheinen aller erfor-
derlich. Der Vorstand.

Turnverein v. 1861

bittet um zahlreiche Betei-
lung an d. Arbeiter-Sport-
fest im Sängerheim.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Arbeiter Turn- u. Sportverein

Sonntag, den 13. Sept. 1925 findet unser diesjähriges

Abturnen

statt. Verbunden mit leichtathletischen Wett-
kämpfen. Morgens 9 Uhr Austragen der Wett-
kämpfe auf dem Sportplatz. Abends 7 Uhr Feier
im Sängerheim, wozu wir alle Sportskollegen
einladen.

Der Vorstand.

An die Orts-Bauernschaft!

Indem sich die Mitglieder der Orts-
bauernschaft bereit erklärt haben, der
Siedlungsvereinigung zum Abfahren von
Kies ihr gesamtes Gespann kostenlos zur
Verfügung zu stellen, sprechen wir hier-
mit allen Beteiligten unseren

Öffentlichen Dank

aus.

Der Vorstand
der Siedlungsvereinigung E. V.

Achtung!

Räumungsverkauf

wegen Lokalrenovierung!

Herren-Anzüge in allen Qualitäten, neuester Musterung
20.— 30.— 40.— 50.— bis 80.—

Herren-Mäntel u. Paletots in schwarz, marengo
u. neueste Modefarben
30.— 40.— 50.— 60.— bis 90.—

Herren-Hosen von 3.50 bis zu den besten Qualitäten

Etagen-Garderobenhaus Mainz

Kein Laden, kein Personal.

Schusterstraße 34 1. Stock

größte Auswahl, billigste Preise.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltemperter Teilnahme bei
dem Tode und der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen
Mannes, unseres guten Vaters, Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Weber

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen
Dank den Herren Geistlichen, den Kameraden u. Kameraden
der Jahresklasse 1877, Vorgesetzten und Arbeitskollegen vom
Eisenbahn-Ausbesserungswerk Frankfurt a. M., dem deutschen
Einheitsverband, dem Flörsheimer Eisenbahnverein, dem kath.
Jünglingsverein, dem Bürgerverein, Verwandten u. Bekannten,
der werten Nachbarschaft, sowie für die zahlreichen Kranz-
und Blumenspenden. Dank auch für all die trostreichen
Worte am Grabe.

Flörsheim, den 9. September 1925

Die tieftauernden Hinterbliebenen i. d. N.:
Frau Margarethe Weber und Kinder

Park-Café, Flörsheim a. M.

Telefon 28

Am Sonntag, den 13. September 1925 ab 4 Uhr

Großes Konzert

ausgeführt vom Salonorchester Weiß, Schierstein
(6 Mann)

Jazz-Band-Einlagen. — Intime Jazz-Musik.

Eintritt frei!

Achtung!

Achtung!

Empfehlung ab heute Samstag meinen ff.
Ausdruckswein per 1/2 Schoppen 30 Pfg.
prima Apfelwein per Glas 12 Pfg.

jowie kalte und warme Speisen,
besonders Rippchen mit Kraut.

Anna Ruthardt Ww. Gasthaus zum Anker.

Zwang-Versteigerung!

Am Montag, den 14. Sept. 1925 normittags 10
Uhr werden im Hof des Bürgermeisteramtes in Flörs-
heim a. M. 2 weiß-laderte, gepolsterte Stühle öffentlich
zwangswise meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Hochheim a. M., den 11. Sept. 1925.

Bed., Obergerichtsvollzieher.

Alle Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
Sanitätshaus Frankfurt, Widererstr. 9

Telefon 64.

Uhren und Goldwaren, Trauringe

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

— Franz Weismantel, Mainz, Brand 11

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:

Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Niedstraße 1.

Weizenmehl 0 Pfd. 0.22

Weizenmehl 00 . . Pfd. 0.24

Blütenmehl in Säckchen

5 Pfd. 1.50, 10 Pfd. 2.90

Senta-Kaffee Pfd. 2.80 3.60 4.00 4.60

Zucker Kristall . . Pfd. 0.36

Zucker gemahlen . . Pfd. 0.38

Süße Weintrauben

1 Pfd. 0.38 3 Pfd. 1.10

J. Latscha

Samstag
8.30 Uhr

Sonntag
8.30 Uhr

Das Großstadtprogramm:

Sein Weib

Drama in 5 Akten

Achtung!

Außerdem: Das große 5 Akten-Lustspiel

Max heiratet sein Weibchen

Alles lacht Tränen über Max und seine Negerin

Die Direktion: H. Gorissen

Alle Kameraden des Jahrgangs

1896

werden gebeten sich heute Samstag abend 8.30 Uhr im Gasthaus zum Taunus zu einer Besprechung einzufinden.

Ein wirklich reelles Angebot

Hochfeiner Damenpelz,

eleg. Fuchsform ca. 1,20 cm lang, in schwarz, braun und grau zum konkurrenzlosen Preise von 25.50 Mk. Ein Glanzstück deutscher Kürschnersarbeit: Muster zur Ansicht. Bestellungen nimmt entgegen

A. Dreisbach, Wickererstr. 32.

Alle Kameradinnen und Kameraden, die

1886

geboren sind, werden zu einer Besprechung bei Ad. Beder am Sonntag, den 13. ds. Mts. nachm. 4 Uhr eingeladen.

Die Einberufer.

Tapeten!

einfach vornehm preiswert
ständig großes Lager zu billigsten Preisen darunter garantiert lichtechte Tapeten. Großes Lager in Linoleum, Wachstuch, — Teppiche, Läufer und Fußmatten, — Bei Einkauf von Mk. 10.- vergüte Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann,
Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.
Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn Hch. Willwohl zur gell. Benutzung zur Verfügung.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Warum?

machen Sie sich unnötige Sorgen, «Friedeberg» wird Ihnen gerne borgen!

Wenn Sie nach Mainz kommen, besichtigen Sie ohne irgend welchen Kaufzwang meine große Auswahl in soliden und schönen „Anzügen“, Ueberzichern, Gummimänteln, Joppen, „Damenmänteln“, Damenkleidern, Jackenkostümen, Blusen, Strickwesten, „Möbeln-Betten-Matratten“ und vielen anderen Bedarfartikeln für Haus und Familie. Ich werde Ihnen, wie in den 26 Jahren des Bestehens meiner guten Creditfirma, in den Zahlungsbedingungen kulant

entgegenkommen.

Friedeberg, Mainz

Johannisstr. 8

Nähe Höfchen.

Gegründet im Jahre 1899.

Sparet bei der

Kreissparkasse!

Tel. 5346 u. 5347

Wiesbaden-Land

Tel. 5346 u. 5347

!! MÜNDELSICHER !!

Öffentliche Sparkasse

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 15.

Unter voller Garantie des Landkreises Wiesbaden

Annahme von Spargeldern: Einrichtung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten Vermietung von Schrankfächern

Zweigstelle in Flörsheim: wird am 1. Sept. 1925 im Hause des Herrn Heckmann eröffnet

Annahme von Spareinlagen von Jedermann!!!

Persil

Die
unerreichbare
Qualität



das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommene Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts besseres!

Henkel, Henkel's Wasch- u. Bleich-Seife
d a s Einreichenmittel,
Unterholzmittel für Wäsche und Haarputz

Spurlos
verschwunden

sind die Hautreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, Mieses usw. durch täglich Gebrauch der ed

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul

Apotheke Aug. Schäfer
Drogerie Heinr. Schmitt.



**Roeder G. B. &
Herde Gasheerde,
Altergeräte.**

Jur Einnachzeit empfiehlt
Einkochapparate und Glöser,
Spaten, Rechen, Sensen, Sichele,
Äderleiner, Gießkannen, sowie
sämtliche Haus- und Küchengeräte
empfiehlt zu billigsten Preisen

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26

Schicksalsdeutung 1925/26
geg. Einsendg. von Geburts-
datum und M. 1. — Astrolo.
R. H. Schmidt, Berlin S. 180.
Schönleinstraße 34.

Kartoffelnähnchen
und Störbe empfiehlt
Josef Schneider, Korbwaren
Grabenstraße 25.

G.-B. Liederfranz
Montag Abend 8.30 Uhr
Gesangsstunde.

Regenschirme
in großer Auswahl empfiehlt
Schütz, Vorngasse

ein kleines Opfer
an Mühe, Geld und Zeit bedeutet
eine Kopftischtisch, die man in
der denkbar einfachsten Weise zu
Hause durchführen kann. Für nur
20 Pfennig kauft man ein Päckchen

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf™
dessen Inhalt man genau nach
Gebräuchsanweisung verwendet.
„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ ist ein mildes, unschädliches
Reinigungsmittel für Kopfhaut und Haare; es erfüllt in hervorragender Weise alle Erfordernisse einer vernünftigen Haarpflege.

Hersteller: Hans Schwarzkopf,
Adden Sie beim
Einkauf genau auf die



Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Neu-Eröffnung!

unseres Ausstellungs- und Verkaufs-Raumes Königsteiner Strasse 13 (früher Tengelmann)

Trotz unserer diesjährigen Neu- und Erweiterungsbauten reichen die neuen, vergrößerten Räume nicht aus, unsere großen Warenbestände so aufzunehmen, daß dieselben unserer Kundenschaft bequem zugänglich sind.

Wir verlegen daher einen Teil unserer

Betten- und Teppich-Abteilung

in unser Haus Königsteiner Straße 13.

Aus nebenstehender Darstellung ist die fortschreitende Entwicklung unseres Unternehmens seit Geschäftseröffnung zu ersehen.

Die Vergrößerung unseres Kundenkreises verdanken wir unseren Geschäfts-Grundsätzen:

Große Auswahl — Gute Qualitäten
Niedrige Preise — Kulante Bedienung

In Betten- und Bettwaren

altbewährte Qualitäten.

Matratzen 3 teilig mit Keil	Deckbetten und Rissen
Wollmatratzen 48.- 39.- 28.-	Deckbetten . . . 58.- 38.- 25.- 18.-
Kapokmatratzen 95.- 85.- 68.-	Kissen . . . 25.- 19.- 13.50 bis 5.50
Rosshaarmatratzen . . . von 140.- an	Koltern 69.50 46.50 24.75
Kindermatratzen 14.75 9.75	17.75 10.75 bis 2.25

Aufarbeiten von Matratzen billigst.

Vergleichs-Größe der Verkaufs-Räume.

1901 1910 1925

Steppdecken 52.- 32.50 22.75 bis 16.75

Dauern-Steppdecken . . . 135.- 78.- 65.-

2.75 2.25 1.65

Bettfedern und Daunen gute, füllkräftige Qualitäten. 18.75 11.75 8.50 5.50 4.70 3.60

2.95 1.50. Betten werden auf Wunsch im Beisein des Käufers gefüllt.

Kapok für Matratzen und Kissen

2.75 2.25 1.65

Bettstullen bestes Fabrikat, für Kinder und Erwachsene in großer Auswahl.

— Alle Matratzen und Bettwaren werden in eigener Werkstatt angefertigt.

Federn-Reinigung in eigener, moderner Anlage jeden Mittwoch Voranmeldung erbeten.

Preiswerte Teppiche

Moderne Teppiche 135/195 cm 17.25 160/240 cm 27.50 200/300 cm 39.75

Boucléteppiche 130/195cm 39.75 160/240cm 59.50 200/300cm 85.- 250/350cm 145.-

Axminster teppiche in allen Größen 85.- 98.- 110.- 135.- 145.- 190.-

Tourneyteppiche beste Qualitäten 198.- 225.- 325.- usw.

Anlässlich der Neu-Eröffnung
geben wir auf obige Artikel bis Samstag, den 19. September:

10 Prozent Rabatt.

Kaufhaus Schiff,
Höchst am Main, Königsteinerstraße 9, 11, 13.

Beachten vor Euren Einkäufen die Inserate dieser Zeitung.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 37 Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtanzeiger“ 1925

Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 25

Das Kaisarkinnsläden

Erzählung von H. Gabhart

Ser Rats- und Handelsherr Asmus Natermann saß in seinem Haus in der Langgasse vor einem großen Folianten und rechnete. Jetzt drehte er sein hageres gelbliches Vogelgesicht dem Greise zu, der in demütiger Haltung abseits stand: „Kann Eurem Sohne nicht helfen, Balzer. Was Ihr zahlen wollt, ist viel zu wenig. Bleiben immer noch an sechs Schöck Groschen, was er mir schuldet. Muß erst mein Geld haben, eh ich ihn frei geben kann, den Kaspar, Euren Sohn!“

Der alte Krämer machte eine Gebärde der Verzweiflung...

„Habt Geduld, Natermann! Wie kann er Geld schaffen, wenn er im Schuldturm sitzt! Was ich Euch da gebracht, hab' ich selber mit abgedarbt und abgespart. Gebt ihn frei, daß er schaffen kann, und er wird Euch zahlen auf Heller und Pfennig!“

„Gebt Ihr mir Euer Haus als Bürgschaft?“

„Mein Häuslein, das letzte, was ich hab'! Wie könnt ich—“

„Ja, da kann ich nicht helfen. Ist Eure Schuld, daß es so kommen ist. Habt ihn nicht streng genug gehalten, Euren Sohn. Mußt er leben als ein Junker? Und was gabt Ihr ihm schon den Handel, solang Ihr selbst noch arbeiten könnet?“

„Ihr habt kein eigen Kind, Natermann, und wißt nicht — aber Euch tut das Warten ja doch nichts, reich, wie Ihr seid.“

„So, woher wißt Ihr denn, daß ich reich bin? Wohl von dem Geld, das so einer wie Euer Sohn mir noch schuldig bleibt? Und eigen Kind, nein, das hab' ich nicht, aber dafür die Last auf mir mit fremder Leute Kind!“

„Die Jungfer Wöbelin, Eure Nichte, hat ihr Vatererbe, das Ihr als ihr Vormund verwaltet, die ist versorgt. Noch einmal, habt Geduld — —“

„Nichts da, nichts da — das Geld — dann wird der Kaspar frei! Und nun geht. Ich hab' keine Zeit mehr für Euresgleichen.“

Seufzend, schwerfällig entfernte sich der Alte. Mit hämischem Grinsen sah der Handelsherr ihm nach... Bin nicht der Narr, mein gutes Geld für Tagediebe wegzutwerfen — ja, wenn er noch sein Haus als Bürgschaft stellte — und laut rief er: „He, Märtin!“

Der alte Handlungsdienner erschien.

„Ist unser Freund, Herr Peter Augustin, schon angekommen?“

„Nein, Herr. Aber draußen ist die Berta Stegelin, die

Wittib des Schiffsknechts, der letzten Monat in die Fulda fiel und ertrank —“

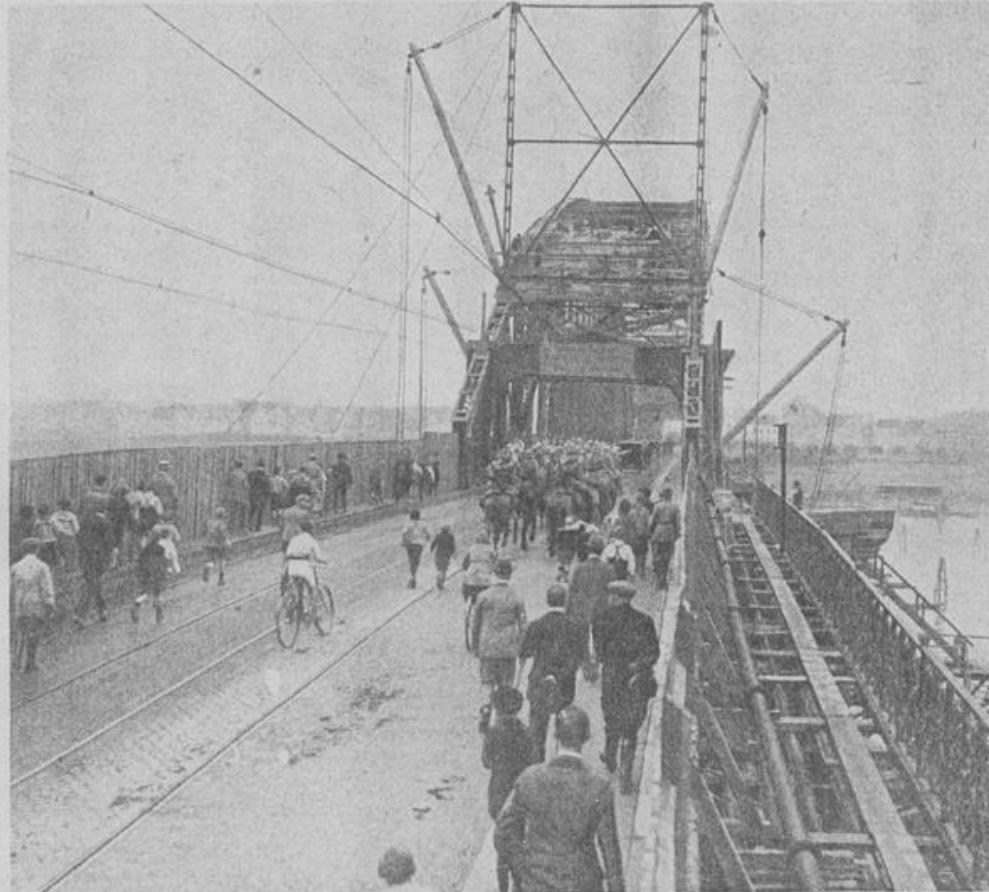
„Soll fortbleiben. Hab' nichts zu schaffen mit flennenden Weibern!“

Allein schon stand das Weib in der Stube und vor dem ärgerlich Aufliegenden.

„Was der Ge- strenge zu schaf- fen hat mit sei- ner Schiffsknechte Weibern? Gar viel, mein' ich. Insofern Ihr da- für sorgen solltet, daß sie samt ih- ren Kindern nicht Hungers sterben, dieweil der Mann und Vater in Eu- rem Dienst ums Leben kam.“

Der Hausherr war grüngelb vor Zorn... Was fällt Eurem? Wer hat Sie gerufen? Bin ich nicht sicher vor Bettlergesindel im eigenen Haus?“

„Bin keine Bett- lerin, sondern ei- ne ehrliche Frau. Und wollt ich warten auf Euer Rufen, müßt' ich's wohl bis zum jüngsten Tag! Ich heische nur, was



Abzug der Franzosen aus Düsseldorf
Die letzten französischen Soldaten ziehen über die Rheinbrücke.

recht ist. Einen Notgroschen für Eures Dienstnichts Wittib. Der Wilke kam um in Eurem Dienst!"

"Kann ich dafür, daß er trunken war und ungeschickt? Daz er ausgleitet und ins Wasser plumpst?"

"Der Wilke war nicht trunken. Aber Euer Schiff war's und Eure Ware, wobei er —"

"Schaff' die Hexe raus, Märtens! Was? Sie will nicht? Soll ich erst mein Hausrecht gebrauchen? — Ah, Gevatter, willkommen!"

Das galt dem eben neu Eintretenden. Der Diener führte die zeternde Frau hinaus. Noch in der Türe hob sie drohend die Faust und rief: „Heute ist Sankt Kathrin! Denkt daran!“ Dann fiel die Türe ins Schloß.

„Sankt Kathrin, der Jungfer, Euer Mündel Namenstag“, sagte lippnickend der Gast, indem er des Hausherrn Händedruck erwiederte und ihm auf den Ehrenplatz in die Fensternische folgte. „Hab' sie schon von ferne gesehen, - die Jungfer. Kam aus der Messe. War nicht allein, hatte gar lustige Gesellschaft. Einen schmucken jungen Gesellen.“

Das sagte der häzliche, podennarbige Augustin, indem er den Mund zu spöttischem Grinsen verzog. Der Handelsherr fuhr auf: „Einen Gesellen, sagt Ihr, Gevatter? Ich will nicht hoffen.“

„Wahr, wie ich sag'. Trug einen Jägerrock — meine, war derselbe, der sie beim Schützenfest auf dem Tanzwerder zum Reigen führte — der den Preisschuh getan.“

„Daz der Teufel den Burschen hol' und das Mädel dazu!“ schrie Natermann. „So treibt sie es doch hinter meinem Rücken? Wo war die Schaffnerin? Soll doch die Dirne nicht allein gehen lassen! Aber wart', das sollen sie mir bühen, die Weibsen!“

Schelte mit nur heute nicht mit dem lieben Kind, Gevatter, ist ja der Namenstag! Und macht Euch nicht ummüh Sorge. Machet lieber den Verspruch fertig, am besten gleich heute. Und ist erst die Hochzeit vorbei und die Kathrin meine Hausfrau, sorg' ich schon selber, daß ihr kein Mannsbild ohne meinen Willen zu nahe kommt!“

„Wird an Euch liegen, Gevatter, daß ich Euch noch heute mit der Dirne verlobt. Habt Ihr das Schriftstück fertig und auch aufgesetzt, daß Ihr Verzicht tut auf die Mitgift mit zugunsten?“

„Liegt daheim bereit, wollte nur selbst erst der Jungfrau Jawort hören. Aber von unserm Pakt braucht sie nichts zu wissen. Weibsen haben ihre Muden, machen unnötig viele Reden um alles.“

„Habt so wenig gute Meinung über die Weibsen, Gevatter, muß mich da freilich Wunder nehmen, daß Ihr noch eine Hausfrau sucht?“

„Wird mir doch auf die Läng' zu einsam in meinem Haus auf der Breiten Straße. Man wird alt, Gevatter, braucht hie und da eine linde Frauenhand — und das Mädel hab' ich nun einmal gern. Schelte sie nicht um meinewillen, wenn sie kommt. Muß übrigens bald daheim sein ...“

Wieder rief Natermann nach Märtens und gab ihm, die Schaffnerin zu schicken. Der ward aufgetragen, bald einen guten Frühtrunk zu bereiten und ihn mit Jungfer Kathrin herzusenden, sobald sie da sei.

„Die Jungfer ist eben kommen“, war die Antwort. Und wirklich dauerte es nur wenige Minuten, bis die Türe sich aufstet und die Ersehnte, den Imbiss auf einer Platte tragend, in der Türe erschien.

Es war, als fiele plötzlich ein heller Sonnenstrahl in die niedere, heute im Novembergrau zwiefach düstere Stube. Der Lichtstrahl aber ging aus von dem lieblichen, frischen, jungen Mädchenangesicht. Das glühte wie die Rose, welche die Jungfrau am Mieder trug — eine Seltenheit zu dieser Zeit des Jahres.

Mit züchtigem Gruße näherte sie sich und stellte die Erfrischungen vor die Männer hin. Auf des Oheims Gebot freudete sie dem Gaste den Trank. Der sagte, trinkend, gar höflich: „Auf Euer Wohl, schöne Kathrin, und mit einem Glückauf zu Eurem Namenstage!“

Natermann aber, uneingedenkt der Bitte seines Gastes, konnte seinen Ärger über das vorhin Gehörte nicht halten, wies auf die Rose und fragte: „Was für unziemlichen Blumentram hast du da am Mieder? Woher kommt dir das?“

„Was hat Euch mein armes Röslein getan, Herr Ohm?“ fragte Kathrin, die beim feindlichen Ton der Anrede unwillkürlich trostig das Haupt erhoben. „Ist ein Gruß zum Namenstag von einem Freunde.“

„So so, Freunde? Trägt wohl einen herzoglichen Jägerrock, bejagter Freund, he? Heraus mit der Sprache!“

„Wenn's der Ohm doch schon weiß, tut es ja nicht not, daß ich's sage. Ihr wißt, daß der Hans Nolte, des Herzogs Leibjäger, um mich freit!“

„Gab ihm wer das Recht dazu? Unter sagt hab' ich dir, auf des Burschen Reden zu hören, ihn anzusehn! Ist eine Frechheit, Dienstmann, der er nur ist!“

„Der Hans Nolte ist ein frei Bürgerkind wie ich. Daz er herzogliche Dienste nahm, geschah nur um seiner Liebe zur Jagd willen. Und wie soll ich ihn hindern, daß er zur Messe geht und auf der Straße mich trifft? Und mich anspricht in aller Ducht und Ehrbarkeit?“

„Ob das just so sehr ehrbar ist — wenn die Leute auf der Gasse darüber reden und die Nachbarn spotten und schmälen?“

Das Mädchen warf einen bösen Blick auf den Gast, der lauernd und seltsam lächelnd dafaz. „Ich hätt' es auch nimmer gedacht von dem wohlehrhaften Gevatter Augustin, daß er den Angeber und Aufspürer spielen tut.“

Augustin wollte begütigend antworten, doch der Hausherr fiel zornig ein: „Wohl hat er ein Recht, darauf zu achten, daß keinerlei Geschwätz aufkommen darf über die Jungfer Kathrin Wöbelin. Zumal sie baldigt seine Hausfrau werden soll.“ —

Kathrin stand einen Augenblick wie starr vor Staumen und Schrecken. Dann raffte sie wieder ihren Troß zusammen. „Der würdige Herr Gevatter? Ihr scherzt, Ohm. Der ist ja schier so alt wie Ihr und könnte gut mein Vater sein. Freilich — wie das Sprüchlein sagt: Alter schürt vor Torheit nicht!“

„Dieweilen Ihr aber selber die Ursache solcher Torheit seid, dürft Ihr sie nicht verdammen, liebwerthe Kathrin“, sprach hier Augustin mit süßsaurem Lächeln. „Bin ich nicht mehr ein junger Fant, desto getreuer werd' ich sein als Ehemahl, desto sicherer ist Euer Glück bei mir, um das die ganze Stadt Euch neiden wird.“

Felix v. Weingartner, der bekannte Musiter, wurde zum Vorsitzenden der neugegründeten Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit ernannt. [Atlantic]



Antonio Bachini,
der neue Gesandte der Republik Uruguay,
in Berlin. [Atlantic]



Ein 40facher Lebensretter
Seine 40. Lebensrettung vollbrachte der Wasserwort des Oberlaßeler Wasserports, Wilhelm Rhein, indem er die Insassen eines gekenterten Paddelbootes vom Tode des Ertrinkens errettete. [Atlantic]



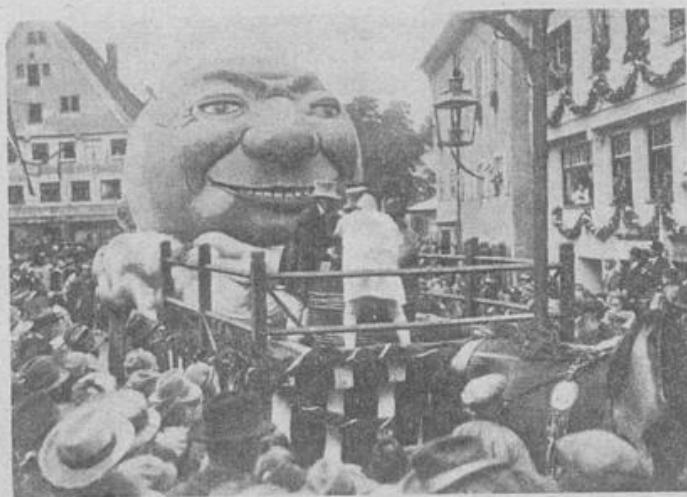
Der Hausherr konnte seine Wut nicht halten. „Wer wird dich fragen, dumme Dirne? Ich bin dein Oheim und Vormund, und ich befehle, daß du den Gevatter heiratest und keinen sonst, und noch vorm Katharinenläuten wirst du ihm zugesprochen als verlobte Braut! Der Augustin hat mein Wort!“

„Und der Hans Nolte meines! Den nehm' ich und keinen sonst — und zwingen las ich mich nimmer!“

Augustins Gesicht war jetzt auch in Zorn und Grimm verzogen, und bissig warf er hin: „Die Sach' zwischen den Zweien ist ja weiter und schlimmer, als man dachte! Ich kann da ja gehen. Ihr habt Euer Mündel aber schlecht gehütet, Gevatter! Wie durfte sie sonst so reden und tun? Ich geh. Gehabt Euch wohl!“

Und bevor Natermann ihn hindern konnte, verließ er die Stube. Kathrin lachte spöttisch hinter ihm drein. Allein der Spott verging ihr, als der wütende Oheim mit seinen knochigen Händen ihre Arme packte und sie anschrie: „Zuchtloses, ehrvergessenes Geschöpf! Also auf und davon gehn willst du? Wart, das werd' ich dir sperren. Einschließen tu' ich dich bei Wasser und Brot — und hinaus kommst du erst, wenn du klein beigibst — bis heute abend beim Katharinenläuten geb' ich dir Bedenkstift. Du nimmst den Augustin — oder — es könnt' geschehen, daß ich dich wirklich ins Kloster tu — wie du ja willst! Haha!“

Und sie mochte sich wehren, wie sie wollte, er stieß und zog sie mit sich, hinaus auf die Diele, die Stiegen empor bis in



Vom althistorischen Fischertag in Memmingen
Der Memminger Maus-(Mond-)Wagen im Festzug. [R. Müller, Memmingen.]

eine enge, halbdunkle, kalte Kammer, hoch droben im Giebel. Da hinein drängte er sie und sperrte die Türe fest hinter ihr zu mit Schloß und Riegel.

Das war freilich nicht still abgegangen, sondern unter viel Geschrei und Gezeter. Der Handlungsbieder, die Schaffnerin und die Mägde halfen bei leichterem weidlich mit und verstummten erst unter den Drohungen des Herrn. Aber auf der Gasse gab es noch stundenlang ein Getuschel und Geraune. Der Handels herr Almus Natermann hatte seine Nichte eingesperrt bei Wasser und Brot, weil sie ungehorsam war und sich weigerte, den alten Augustin zum Manne zu nehmen. Er mißhandelte das hübsche, junge Ding überdem — der alte, geizige Filz — und die Berta Stegelin, die ihn um eine Unterstützung gebeten, hatte er aus dem Hause geworfen — und seine Schuldner ließ er im Turme verschmachten — der geizige, hämische Wucherer! Keiner in der Stadt möchte ihn leiden — verhaft war er bei reich und arm, bei den Armen am meisten!

Und so ein Blutsauger und Menschenschinder sollte straflos ausgehn? Hoho! Heute war Sankt Katharinstag!

Und auf den Nachbarhöfen hub unter den Buben und Burschen ein Murren und Munkeln, ein Raunen und Richern an. Das breitete sich weiter aus in der Stadt. Überall standen

kleine Gruppen von jungen Leuten, sonderlich aus den unteren Ständen, und auch da ward gewispert und getuschelt. Und wer vorüberging, konnte wohl die Frage hören: „Wen schrubbten sie heute?“ Und dem Frager ward dann die Antwort: „Den reichen Natermann!“

Worauf das Richern lauter ward und es hieß: „Geschieht dem schon recht!“

Für Herrn Almus Natermann war dieser Tag aber auch weiterhin ein rechter Tag des Ärgers. Melde ihm um die Mittagstunde, just, da er von einem Geschäftsgang heimgekommen war, der Diener:

„Draußen sind ihrer drei, gar feierlich angetan, die wünschen den Herrn zu sprechen. Ist hochwichtige Sach'.“

„Drei feierlich angetan?“ Die Neugier plagte Herrn Almus, und wiewohl ihm solcher Besuch jetzt wenig behagte, ließ er ihn doch vor.

Als er aber die drei jungen Gesellen, im Festtagsgewand, Blumensträuße an der Brust, hereinkommen sah und in ihrer Mitte den hübschen, schlanken Gesellen mit dem männlich offenen, ein wenig gebräunten Gesicht und der Tracht der herzoglichen Jäger, da stieg ihm das Blut zu Kopfe und er fuhr sie an: „Heda — ist Fasching heute? Was soll's? Macht, daß ihr fortkommt, bei mir habt ihr nichts zu suchen!“

(Schluß folgt.)

Sinnspüche

Es ist eine Wahrheit, von der sich jeder möglichst zu überzeugen sucht, daß sich vom Leben nichts nachholen läßt. (Fr. Hebbel)

Wohl dem, dem's nicht an Freuden fehlt,
Woh dem, der zu sehr auf sie zählt. (Weibank)

Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche enthalten sich die Seelen. (M. v. Ebner-Eschenbach)

Der Schmerz ist ja auch von Gott gesandt, und besonders der Schmerz um ein teures Verstorbene nicht selten der liebste Engel, der uns auf dem nun einsamen Wege begleitet und der unser Herz dem Großen, Erhabenen zugänglicher macht, als es ohne ihn gewesen wäre. (Abalbert Stifter)



Eigenartige Straßenberufe
Ein Stelzentänzerpaar, das in einer Kleinstadt seine eigenartige Kunst zum Besten gibt und dafür meist leiche Gaben einsammeln kann. [Atlantic]

Allerlei Wissenswertes

Humor

Die Haarprobe

Der als schwerreicher Mann zu Radbruch (Lüneburger Heide) verstorben „Wunderarzt“ Schäfer Alst, der sich als Heilungsdiger eines riesengroßen Zulaufes aus allen Gauen Deutschlands zu erfreuen hatte, stellte seine Diagnosen bekanntlich aus den ausgerissenen Nackenhaaren seiner Patienten und erteilte alsdann seine Medizinvorschriften, die jedoch stets nur auf Verabfolgung harmloser, unschädlicher Pillen, Pflasterchen oder Heiltrümpchen lauteten; denn unser Alst war ein vorsichtiger Mann und verspürte keine Neigung, mit den Medizinalbehörden in Berührung zu kommen. Einst gedachte nun ein auswärtiger Besucher den „Wundermann“ anzuführen und überreichte ihm, angeblich im Auftrag eines Kranken, ein Büschelchen ausgerissener Kuhhaare. Alst steckte bedächtig ein Röllchen Pfeim in den Mund, schneuzte sich umständlich und betrachtete dann aufmerksam die ihm übergebenen Haare. Schon nach wenigen Sekunden schüttelte der Wunderschäfer sein ergrautes Haupt und sprach: „Mien leebe Herr, Ihr Patienten (Patient) is weiblichen Geschlechts und dricht (trägt) twee grote Hörner!“ Der Besucher wechselte die Farbe und wollte sich eilend entfernen. „Bleb'n See man ruhig sidd'n!“ entgegnete Alst und drückte den Fremden auf seinen Platz zurück, „See wölln doch noch mehr weeten!“ Während der letzten Worte zog Alst eine riesengroße Lupe hervor und beäugte noch einmal aufmerksam das Häuslein Kuhviehhäare. „Also hören See: Ere Kranke is ganz gesund! Aber (aber) passen See op, in twee bit drei Wochen wird se kalben!“ H.R.

Mißbilligung des Selbstmordes

Selbstmörder wurden im alten Griechenland durch Missbilligung noch im Tode gestraft, indem man dem Leichnam die rechte Hand abhakte.



Schlauberger.

Onkel: „Hier, mein Junge, schenke ich dir zum Geburtstage ein Portemonnaie; ich bente, es wird etwas aushalten.“

Neffe: „Möchtest du nicht gleich eine Belastungsprobe vornehmen, lieber Onkel?“

Gut gesagt

„Der Geheimrat Dünkel trägt seine Nase von Tag zu Tag höher.“ — „Dann wird er bald sterben.“ — „Wieso?“ — „Na, das beweist doch, daß er auf der Erde nichts mehr zu suchen hat.“ *

Nicht verlegen

Postbote: „Dürfte ich um drei Tage Urlaub bitten, ich bin völlig abgearbeitet.“ — Postdirektor: „Da fehlen ja drei Knöpfe an Ihrem Rock ... Postbote: „Die sind auch — abgearbeitet!“ *

Entschuldigung

Gattin: „Aber Mann, wie kommst du denn dazu, die Köchin zu küssen?“

Fabrikdirектор: „Mein liebes Kind, sie hat mir einen vortrefflichen Rat gegeben für die Umstellung unseres Betriebes auf Goldbilanz!“ *

Auch ein Weidmann

Herr Vernon kam von der Jagd nach Hause zurück. „Hast du etwas geschossen?“ fragte seine Frau. — „Ja“ nickte der Gatte. — „Ach, wie schön!“ jubelte sie. „Wohl einen Hasen? Hast du ihn in die Küche gebracht?“ — „Nein, in's Hospital.“ *

Auf dem Sprung

Gast (der eine große Deche zu bezah-

len hat, pikiert): „Warum schauen Sie immer nach mir hin, Kellner?“

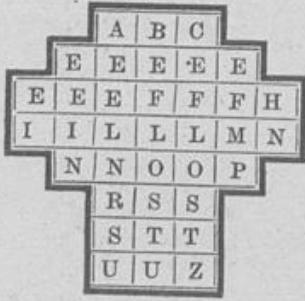
Kellner (misstrauisch): „Weil Sie immer nach mir hinschauen!“ *

Kathederalblüte

Schnee und Kälte waren die besten Armeekorps der Russen.

Schach- und Rätseldecke

Pilzrätsel.



Die Querreihen bezeichnen: 1. ein kleines mitteldeutsches Flüsschen, 2. ein Kleinob, 3. einen Sohn Jakobs, 4. ein Gebüde, 5. eine Tierart, 6. ein Umstandswort der Zeit, 7. einen altestamentlichen Mann, 8. einen altestamentlichen Richter. Die mittlere Senkrechte gibt von oben nach unten den Namen eines Pilzes.

Julius Falz.

Besuchskartenrätsel

Robert Daustein

Welchen Beruf hat der Herr?

Logograph

Mit I bin ich ein Innenraum,
Mit r ein Fluß im Westen,
Mit t gehör' in Landmanns Traum
Recht üppig ich zum Besten.

Heinrich Vogt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachaufgabe Nr. 33.

Von O. Dehler in Blankenburg.

Schwarz.



Lösung von Aufgabe Nr. 30.

1. D b 2-d 2 usw. Diese Aufgabe wurde so ziemlich von allen unsern Lösern richtig gelöst, so daß sich eine besondere Erläuterung erübrigt.

Rätsel

So wie von einem Dichternamen
Der erst' und letzte Laut wegkamen,
Der b'raus ein Nadelbaum jogleich,
Der seltner wird im deutschen Reich.

Heinrich Vogt.

Vergleichsstellung:

Weiß:

Kg 7; D h 6; Ta 4, e6;

Lb 8, c4; Sa 6, g 5 (8).

Schwarz:

Kd 4; Tc 2; Sf 1, g 6 (4).

Zur Abwechslung heute einen bauernischen Zweizüger. Die weiße Übermacht ist zwar beträchtlich; trotzdem gestaltet sich die Mattführung in 2 Zügen als sehr schwierig und der rossinierte Schlüpfzug ist sehr schwer zu finden.

Lösungen und Anfragen an L. G. a. b., Stuttgart-Kaltental. Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen. Urtümliche Schachlösungen werden nicht erwähnt.

Schahlöserliste

E. Wagner, Clausnitz, und Ph. Mauter, Norden, zu Nr. 29 und 30. E. Böhnet, Kaiserslautern, zu Nr. 29, 30 und 31. L. Eiser und Ph. Stern, Neutra, Ch. Eismann, Forchheim, Dr. K. Alten-Bauer, Sonn, und J. Lissinger, Griesheim, zu Nr. 30. H. Winkelmann, Neischau, J. Struve, Bad Bramstedt, und A. Stöhr, Weizenstadt, zu Nr. 30 und 31. R. Engels, Gronenberg, Ph. Elsenheimer, Heiligenthal, G. Hallerbach, Agathaberg, Regina Henning, Spener, H. Sandomir, Nordenau, C. A. Schomburg, Soltau, H. Koch, Triesberg, W. Matthais und A. Seulen, Birn-Lichterfelde, A. V. in B., Ph. Walzinger, Hohenlimburg, A. Seibold, Weizenstadt, Ph. Blum, Mittelsteu, H. Pfeiffer, Güsselsheim, A. Epster, Bayreuth, G. Kielweln, Göppingen, A. Bößler, Augsburg, W. Klose, Bad Schmiedeberg, M. Kreutmeier, Rottach, und J. Freund, Niedernsteinach, zu Nr. 31.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels:

Salut, Salat.

Des Dreisilbig:

Po-e-sie — Poesie.

Des Rösselsprungs:

Wenn du dich selber magst zum Rennsch;

Bedauer dich niemand, geht dir's

schlecht;

Magst du dich aber selbst zum Herrn,

Die Leute sehn es auch nicht gern;

Und bleibst du endlich, wie du bist,

So sagen sie, daß nichts an dir ist.

Johann Wolfgang von Goethe.

Des Logographs:

Wespe, Wespe.

Des Rätsels:

Reule, Eule.

Des Buch-

stabenträtsels

E R W I N

I D A H O

S E R I E

E U T I N

N E B E L

A L U T A

C H R O M

H E G E L

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
Offsetrotationsdruck von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 37 Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtanzeiger“ 1925

Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 25

Das Kaisarinnentäufchen

Erzählung von
H. Gubser

(Nachdruck verboten.)

Der Rats- und Handelsherr Asmus Natermann saß in seinem Haus in der Langgasse vor einem großen Folianten und rechnete. Jetzt drehte er sein hageres gelbliches Vogelgesicht dem Greise zu, der in demütiger Haltung abseits stand: „Kann Eurem Sohne nicht helfen, Balzer. Was Ihr zahlen wollt, ist viel zu wenig. Bleiben immer noch an sechs Schöck Groschen, was er mir schuldet. Muß erst mein Geld haben, eh ich ihn frei geben kann, den Kaspar, Euren Sohn!“

Der alte Krämer machte eine Gebärde der Verzweiflung...

„Habt Geduld, Natermann! Wie kann er Geld schaffen, wenn er im Schuldturm sitzt! Was ich Euch da gebracht, hab' ich selber mit abgedarbt und abgespart. Gebt ihn frei, daß er schaffen kann, und er wird Euch zahlen auf Heller und Pfennig!“

„Gebt Ihr mir Euer Haus als Bürgschaft?“

„Mein Häuslein, das lehne, was ich hab'! Wie könnt ich?“

„Ja, da kann ich nicht helfen. Ist Eure Schuld, daß es so kommen ist. Habt ihn nicht streng genug gehalten, Euren Sohn. Mußt er leben als ein Junker? Und was gab Ihr ihm schon den Handel, solang Ihr selbst noch arbeiten konntet?“

„Ihr habt kein eigen Kind, Natermann, und wißt nicht — aber Euch tut das Warten ja doch nichts, reich, wie Ihr seid.“

„So, woher wißt Ihr denn, daß ich reich bin? Wohl von dem Geld, das so einer wie Euer Sohn mir noch schuldig bleibt? Und eigen Kind, nein, das hab' ich nicht, aber dafür die Last auf mir mit fremder Leute Kind!“

„Die Jungfer Wöbelin, Eure Nichte, hat ihr Vatererbe, das Ihr als Ihr Vormund verwaltet, die ist versorgt. Noch einmal, habt Geduld —“

„Nichts da, nichts da — das Geld — dann wird der Kaspar frei! Und nun geht. Ich hab' keine Zeit mehr für Euresgleichen.“

Seufzend, schwerfällig entfernte sich der Alte. Mit hämischem Grinsen sah der Handelsherr ihm nach... Bin nicht der Narr, mein gutes Geld für Tagediebe wegzutwerfen — ja, wenn er noch sein Haus als Bürgschaft stellte — und laut rief er: „He, Märtin!“

Der alte Handlungsbieder erschien.

„Ist unser Freund, Herr Peter Augustin, schon angekommen?“

„Nein, Herr. Aber draußen ist die Berta Stegelin, die Wittin des Schiffstnechts, der letzten Monat in die Fulda fiel und ertrank —“

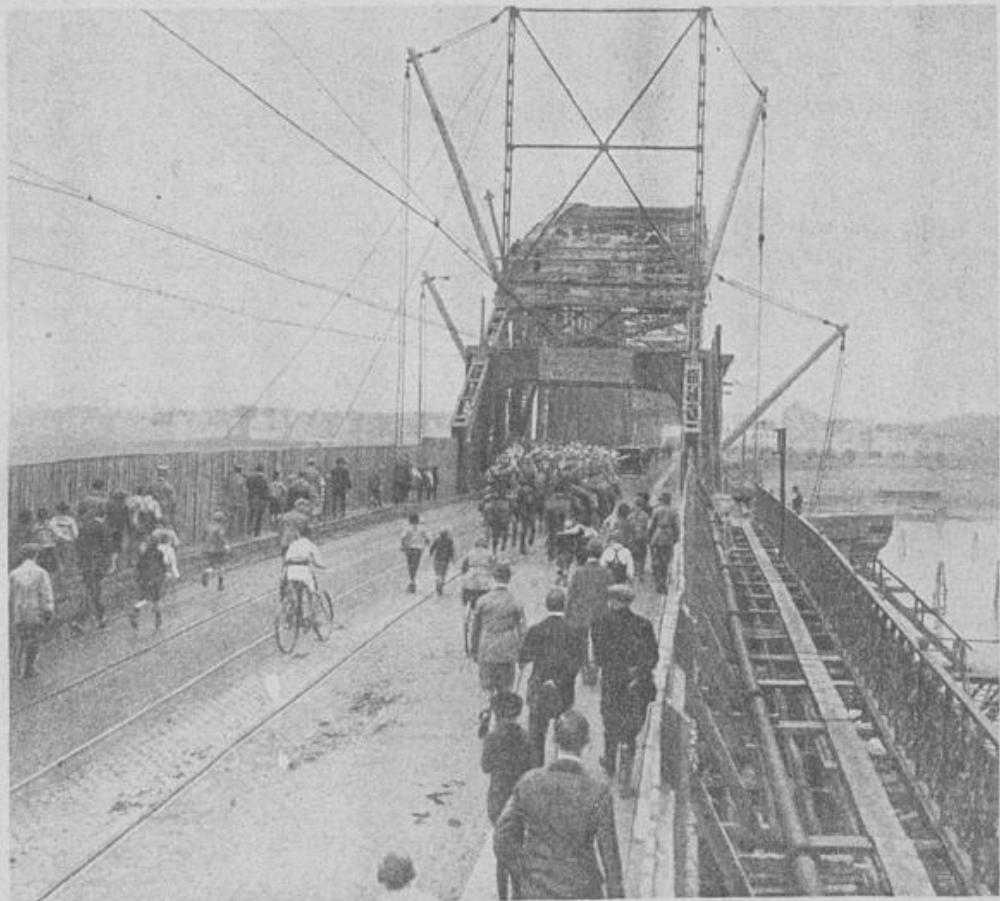
„Soll fortbleiben. Hab' nichts zu schaffen mit flennenden Weibern!“

Allein schon stand das Weib in der Stube und vor dem ärgerlich Auflauffgenden.

„Was der Geistreng zu schaffen hat mit seiner Schiffstnechte Weibern? Gar viel, mein' ich. Insofern Ihr dafür sorgen solltet, daß sie samt ihren Kindern nicht Hungers sterben, dieweil der Mann und Vater in Eurem Dienst ums Leben kam.“

Der Hausherr war grüngelb vor Zorn.... „Was fällt Ihnen? Wer hat Sie gerufen? Bin ich nicht sicher vor Bettlergesindel im eigenen Haus?“

„Bin keine Bettlerin, sondern eine ehrliche Frau. Und wollt ich warten auf Euer Rufen, müßt' ich's wohl bis zum jüngsten Tag! Ich heiße nur, was



Abzug der Franzosen aus Düsseldorf
Die letzten französischen Soldaten ziehen über die Rheinbrücke.

recht ist. Einen Notgroschen für Eures Dienstknachts Wittib. Der Wilke kam um in Eurem Dienst!"

"Kann ich dafür, daß er trunken war und ungeschickt? Däß er ausgleitet und ins Wasser plumpst?"

"Der Wilke war nicht trunken. Aber Euer Schiff war's und Eure Ware, wobei er —"

"Schaff' die Hexe raus, Märtens! Was? Sie will nicht? Soll ich erst mein Haustrecht gebrauchen? — Ah, Gevatter, willkommen!"

Das galt dem eben neu Eintretenden. Der Diener führte die zeternde Frau hinaus. Noch in der Türe hob sie drohend die Faust und rief: "Heute ist Sankt Kathrinen! Denkt daran!" Dann fiel die Türe ins Schloß.

Sankt Kathrinen, der Jungfer, Euer Mündel Namenstag", sagte lippnixend der Gast, indem er des Hausherrn Händedruck erwiderte und ihm auf den Ehrenplatz in die Fensternische folgte. "Hab' sie schon von ferne gesehen, die Jungfer. Kam aus der Messe. War nicht allein, hatte gar lustige Gesellschaft. Einen schmucken jungen Gesellen."

Das sagte der häßliche, podenmarbige Augustin, indem er den Mund zu spöttischem Grinsen verzog. Der Handelsherr fuhr auf: "Einen Gesellen, sagt Ihr, Gevatter? Ich will nicht hoffen."

"Wahr, wie ich sag'. Trug einen Jägerrock — meine, war derselbe, der sie beim Schützenfest auf dem Tanzwerder zum Reigen führte — der den Preisshuhs getan."

"Däß der Teufel den Burschen hol' und das Mädel dazu!" schrie Natermann. "So treibt sie es doch hinter meinem Rücken? Wo war die Schaffnerin? Soll doch die Dirne nicht allein gehen lassen! Aberwart', das sollen sie mir büßen, die Weibsen!"

"Scheltest mir nur heute nicht mit dem lieben Kind, Gevatter, ist ja der Namenstag! Und macht Euch nicht unnütz Sorge. Machet lieber den Verspruch fertig, am besten gleich heute. Und ist erst die Hochzeit vorbei und die Kathrin meine Hausfrau, sorg' ich schon selber, daß ihr kein Mannsbild ohne meinen Willen zu nahe kommt!"

"Wird an Euch liegen, Gevatter, daß ich Euch noch heute mit der Dirne verlobt. Habt Ihr das Schriftstück fertig und auch aufgelesen, daß Ihr Verzicht tut auf die Mitgift mir zugunsten?"

"Liegt daheim bereit, wollte nur selbst erst der Jungfrau Jawort hören. Aber von unserm Pakt braucht sie nichts zu wissen. Weibsen haben ihre Muden, machen unnötig viele Reden um alles."

"Habt so wenig gute Meinung über die Weibsen, Gevatter, muß mich da freilich Wunder nehmen, daß Ihr noch eine Hausfrau sucht?"

"Wird mir doch auf die Läng' zu einsam in meinem Haus auf der Breiten Straße. Man wird alt, Gevatter, braucht hie und da eine linde Frauenhand — und das Mädel hab' ich nun einmal gern. Scheltest sie nicht um meinetwillen, wenn sie kommt. Muß übrigens bald daheim sein..."

Wieder rief Natermann nach Märtens und gebot ihm, die Schaffnerin zu schicken. Der ward aufgetragen, bald einen guten Frühtrunk zu befreien und ihn mit Jungfer Kathrin herzusenden, sobald sie da sei.

"Die Jungfer ist eben kommen", war die Antwort. Und wirklich dauerte es nur wenige Minuten, bis die Türe sich aufstaut und die Ersehnte, den Imbiß auf einer Platte tragenb, in der Türe erschien.

Es war, als fiele plötzlich ein heller Sonnenstrahl in die niedere, heute im Novembergrau zwiefach düstere Stube. Der Lichtstrahl aber ging aus von dem lieblichen, frischen, jungen Mädchenangesicht. Das glühte wie die Rose, welche die Jungfrau am Mieder trug — eine Seltenheit zu dieser Zeit des Jahres.

Mit züchtigem Griffe näherte sie sich und stellte die Erfrischungen vor die Männer hin. Auf des Oheims Gebot kredenzte sie dem Gasten den Trank. Der sagte, trinkend, gar höflich: "Auf Euer Wohl, schöne Kathrin, und mit einem Glückauf zu Eurem Namenstage!"

Natermann aber, uneingedenkt der Bitte seines Gastes, konnte seinen Ärger über das vorhin Gehörte nicht halten, wies auf die Rose und fragte: "Was für unziemlichen Blumentram hast du da am Mieder? Woher kommt dir das?"

"Was hat Euch mein armes Röslein getan, Herr Ohm?" fragte Kathrin, die beim feindlichen Ton der Anrede unwillkürlich trostig das Haupt erhoben. "Ist ein Gruß zum Namenstag von einem Freunde?"

"So so, Freunde? Trägt wohl einen herzlichen Jägerrock, bejagter Freund, he? Heraus mit der Sprache!"

"Wenn's der Ohm doch schon weiß, tut es ja nicht not, daß ich's sage. Ihr wißt, daß der Hans Nolte, des Herzogs Leibjäger, um mich freit!"

"Gab ihm wer das Recht dazu? Unter sagt hab' ich dir, auf des Burschen Reden zu hören, ihn anzusehn! Ist eine Frechheit, Dienstmann, der er nur ist!"

"Der Hans Nolte ist ein frei Bürgerkind wie ich. Daß er herzogliche Dienste nahm, geschah nur um seiner Liebe zur Jagd willen. Und wie soll ich ihn hindern, daß er zur Messe geht und auf der Straße mich trifft? Und mich anspricht in aller Zucht und Ehrbarkeit?"

"Ob das jetzt so sehr ehrbar ist — wenn die Leute auf der Gasse darüber reden und die Nachbarn spotten und schmähen?"

Das Mädchen warf einen bösen Blick auf den Gast, der lauernd und seltsam lächelnd dafür. "Ich hätt' es auch nimmer gedacht von dem wohlehrfamen Gevatter Augustin, daß er den Angeber und Aufspürer spielen tut."

Augustin wollte begütigend antworten, doch der Hausherr fiel zornig ein: "Wohl hat er ein Recht, darauf zu achten, daß keinerlei Geschwätz aufkommen darf über die Jungfer Kathrin Wöbelin. Zumal sie baldigst seine Hausfrau werden soll."

Kathrin stand einen Augenblick wie statt vor Staunen und Schrecken. Dann raffte sie wieder ihren Rock zusammen. "Der würdige Herr Gevatter? Ihr scherzt, Ohm. Der ist ja schier so alt wie Ihr und könnte gut mein Vater sein. Freilich — wie das Sprüchlein sagt: Alter schützt vor Torheit nicht!"

"Nieweilen Ihr aber selber die Ursache solcher Torheit seid, dürft Ihr sie nicht verdammen, liebwerthe Kathrin", sprach hier Augustin mit süßsaurem Lächeln. "Bin ich nicht mehr ein junger Fant, desto getreuer werd' ich sein als Ehemahl, desto sicherer ist Euer Glück bei mir, um das die ganze Stadt Euch neiden wird."

Kathrin lachte spöttisch und bitter. "Ich dank' für so ein Glück, einen alten Narren zu frein! Ich geh ich auf und davon, aber ich werde, was meine Namenschwester war, der zu Ehren sie heute abend die Glocken läuten — eine Klosterfrau."



Antonio Bachini,
der neue Gesandte der Republik Uruguay,
in Berlin. [Atlantic]

reiten und ihn mit Jungfer Kathrin herzusenden, sobald sie da sei.

"Die Jungfer ist eben kommen", war die Antwort. Und wirklich dauerte es nur wenige Minuten, bis die Türe sich aufstaut und die Ersehnte, den Imbiß auf einer Platte tragenb, in der Türe erschien.



Felix v. Weingartner,
der betannte Musiker, wurde zum Vorsitzenden der neu gegründeten Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit ernannt. [Atlantic]

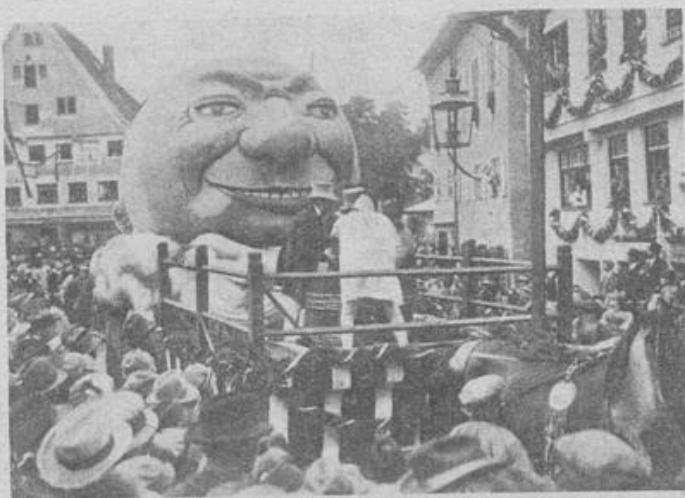
Der Hausherr konnte seine Wut nicht halten. „Wer wird dich fragen, dumme Dirne? Ich bin dein Opm und Vormund, und ich befiehle, daß du den Gevatter heiratest und keinen sonst, und noch vorm Kathrinenläuten wirst du ihm zugesprochen als verlobte Braut! Der Augustin hat mein Wort!“

„Und der Hans Nolte meines! Den nehm' ich und keinen sonst — und zwingen las ich mich nimmer!“

Augustins Gesicht war jetzt auch in Born und Grimm verzogen, und bissig warf er hin: „Die Sach' zwischen den Zweien ist ja weiter und schlimmer, als man dachte! Ich kann da ja gehen. Ihr habt Euer Mündel aber schlecht gehütet, Gevatter! Wie durfte sie sonst so reden und tun? Ich geh. Gehabt Euch wohl!“

Und bevor Natermann ihn hindern konnte, verließ er die Stube. Kathrin lachte spöttend hinter ihm drein. Allein der Spott verging ihr, als der wütende Oheim mit seinen knochigen Händen ihre Arme packte und sie anschrie: „Zuchtloses, ehrvergessenes Geschöpf! Also auf und davon gehn willst du? Wart, das werd' ich dir versperren. Einschließen tu' ich dich bei Wasser und Brot — und hinaus kommst du erst, wenn du klein beigibst — bis heute abend beim Kathrinenläuten geb' ich dir Bedenktzeit. Du nimmst den Augustin — oder — es könnt' geschehen, daß ich dich wirklich ins Kloster tu — wie du ja willst! Haha!“

Und sie mochte sich wehren, wie sie wollte, er stieß und zog sie mit sich, hinaus auf die Diele, die Stiegen empor bis in



Vom althistorischen Fischertag in Memmingen

Der Memminger Maus-(Mond-)Wagen im Festzug. [R. Müller, Memmingen.]

eine enge, halbdunkle, kalte Kammer, hoch droben im Giebel. Da hinein drängte er sie und sperrte die Türe fest hinter ihr zu mit Schloß und Riegel.

Das war freilich nicht still abgegangen, sondern unter viel Geschrei und Gezeter. Der Handlungsdienst, die Schaffnerin und die Mägde halfen bei leichterem weidlich mit und verstummten erst unter den Drohungen des Herrn. Aber auf der Gasse gab es noch stundenlang ein Getuschel und Geraune. Der Handelsmann Asmus Natermann hatte seine Nichte eingesperrt bei Wasser und Brot, weil sie ungehorsam war und sich weigerte, den alten Augustin zum Manne zu nehmen. Er mißhandelte das hübsche, junge Ding überdem — der alte, geizige Filz — und die Berta Stegelin, die ihn um eine Unterstützung gebeten, hatte er aus dem Hause geworfen — und seine Schuldner ließ er im Turme verschmachten — der geizige, hämische Wucherer! Keiner in der Stadt möchte ihn leiden — verhaft war er bei reich und arm, bei den Armen am meisten!

Und so ein Blutsauger und Menschenschinder sollte straflos ausgehn? Hoho! Heute war Sankt Kathrinstag!

Und auf den Nachbarhöfen hub unter den Buben und Burschen ein Murren und Munkeln, ein Räunen und Richern an. Das breitete sich weiter aus in der Stadt. Überall standen kleine Gruppen von jungen Leuten, sonderlich aus

den unteren Ständen, und auch da ward gewispert und getuschelt. Und wer vor-

überging, konnte wohl die Frage hören: „Wen schrubben sie heu-

te?“ Und dem Frager ward dann die Antwort: „Den

reichen Natermann!“ Wo-

rauf das Richern lauter ward und es hieß: „Ge-

schieht dem schon recht!“ Für Herrn Asmus Na-

termann war dieser Tag aber auch weiterhin ein rechter Tag des Aergers.

Meldete ihm um die Mit-

tagstunde, just, da er von

einem Geschäftsgang heim-

gekommen war, der Diener:

„Draußen sind ihrer drei, gar

feierlich angetan, die wünschen

den Herrn zu sprechen. Ist hochwic-

tige Sach'!“

„Drei feierlich angetan?“ Die Neugier

plagte Herrn Asmus, und wiewohl ihm sol-

cher Besuch jetzt wenig behagte, ließ er ihn

doch vor.

Als er aber die drei jungen Gesellen, im

Festtagsgewand, Blumensträuße an der Brust, hereinkommen

sah und in ihrer Mitte den hübschen, schlanken Gesellen mit dem männlich offenen, ein wenig gebräunten Gesicht und der

Tracht der herzoglichen Jäger, da stieg ihm das Blut zu

Kopfe und er fuhr sie an: „Heda — ist Fasching heute? Was

soll's? Macht, daß ihr fortkommt, bei mir habt ihr nichts zu

suchen!“

(Schluß folgt.)

Sinnsprüche

Es ist eine Wahrheit, von der sich jeder möglichst zu überzeugen sucht, daß sich vom Leben nichts nachholen läßt. (Fr. Hebbel)

*
Wohl dem, dem's nicht an Freuden fehlt,
Weh dem, der zu sehr auf sie zählt. (Wittgenstein)

*
Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen. (M. v. Edner-Eschbach)

*
Der Schmerz ist ja auch von Gott gesandt, und besonders der Schmerz um ein teures Verstorbenes nicht selten der liebste Engel, der uns auf dem nun einsamen Wege begleitet und der unser Herz dem Großen, Erhabenen zugänglicher macht, als es ohne ihn gewesen wäre.

(Albert Süß)



Eigenartige Straßenberufe

Ein Stelzentänzerpaar, das in einer Kleinstadt seine eigenartige Kunst zum Besten gibt und dafür meist reiche Gaben einsammeln kann. [Atlantic]

